

BUCHREIHE DER ANGLIA
ZEITSCHRIFT FÜR ENGLISCHE PHILOGIE
12. BAND

HELMUT GNEUSS
HYMNAR UND HYMNEN IM ENGLISCHEN
MITTELALTER

**HYMNAR UND
HYMNEN IM ENGLISCHEN
MITTELALTER**

**Studien zur Überlieferung,
Glossierung und Übersetzung lateinischer Hymnen
in England**

**Mit einer Textausgabe der lateinisch-altenglischen
Expositio Hymnorum**

von

HELMUT GNEUSS



MAX NIEMEYER VERLAG TUBINGEN

1968

Mit 3 Abbildungen auf Tafeln

Gedruckt mit Unterstützung der Deutschen Forschungsgemeinschaft

©

Max Niemeyer Verlag Tübingen 1968

Alle Rechte vorbehalten. Printed in Germany

Satz und Druck: H. Laupp jr Tübingen

Einband: Hehr. Koch, Tübingen

INHALT

Vorwort	vii
Verzeichnis der Abkürzungen	xi
TEIL I: STUDIEN ZUR HYMNENÜBERLIEFERUNG UND HYMNEN- ÜBERSETZUNG IN ENGLAND	1
1. Hymne und Hymnar	3
2. Das Alte Hymnar	10
Die Überlieferung des Alten Hymnars	13
Der Hymnenbestand des Alten Hymnars	23
3. Die Ablösung des Alten Hymnars	41
4. Das Neue Hymnar in England: Die angelsächsische Zeit	55
5. Das Neue Hymnar in England: Die mittenglische Zeit	75
6. Die englische Überlieferung und Glossierung von Hymnar und Hymnen bis zum Ende des 11. Jahr- hunderts	84
I. Hymnare mit ae. Interlinearglossen	85
II. Einzelne Hymnen mit ae. Interlinearglossen	101
III. Vollständige Hymnare (ohne ae. Glossen) und Kollektare mit Hymnenanfängen	104
IV. Hymnen in besonderen Offizien	109
V. Einzelne Hymnen	113
VI. Hymnen, nicht für liturgischen Gebrauch be- stimmt	116
VII. Klosterregeln und Lehrbücher	118
7. Geschichte und Verwandtschaft der altenglischen Hymnenglossen	122
A. Die ae. Hymnenglossen allgemein	122
B. Hymnen und Hymnenglossen in den Hss. DJV	125
C. Der lateinische Hymnentext in den Hss. BCDHJVmVp	126
D. Die Herkunft der ae. Hymnenglossen in den Hss. DJV	132
E. Sichere Glossenverwandtschaft in den Hss. DJV	134

E. 1. Die Glossengruppe JVp	135
E. 2. Die Glossengruppe DJ	141
E. 3. Die Glossengruppe DVm	143
F. Die Hymnenglossen in den Hss. DJVp	145
G. Die Cantica und ihre ae. Glossen in den Hss. DJV	150
8. Zur Sprache der altenglischen Hymnenglossen	157
A. Lautstand und Flexion in den Hss. DJV	157
B. Der Wortschatz in den Hss. DJV: Wortgebrauch	167
C. Der Wortschatz in den Hss. DJV: Lexikographie	190
9. Die <i>Expositio Hymnorum</i>	194
10. Lateinische Hymnen und englische Übersetzungen	207
Die angelsächsische Zeit	208
Mittelenglische Übersetzungen	211
Der <i>Prymer</i>	225
Die Reformation	232
Appendix A: Zum Hymnengebrauch im englischen Neuen Hymnar	239
Appendix B: Die Dunstan-Hymnen	241
Appendix C: Wulfstan von Winchester	246
Appendix D: Das Benediktinerhymnar in mittelenglischer Zeit	249
Appendix E: Die Cantica in angelsächsischen Hymnaren	252
ABBILDUNGEN nach	256
TEIL II: DIE LATEINISCH-ALTENGLISCHE »EXPOSITIO HYMNORUM« NACH DEN HANDSCHRIFTEN COTTON JULIUS A. VI UND COTTON VESPASIAN D. XII.	257
Erläuterungen zum Textabdruck	259
Text	265
INDIZES: I. Bibliographischer Index	415
II. Handschriften	419
III. Lateinische Hymnen	425
IV. Altenglische Wörter	430
V. Personen- und Sachindex	434
VI. Konkordanztabelle für das Durhammer Hymnar	440
SUMMARY	443

VORWORT

In der vorliegenden Arbeit sollte der Versuch unternommen werden, die Einwirkung der lateinischen Hymnendichtung in der mittelalterlichen Literatur und Sprache Englands zu verfolgen. Diese Einwirkung zeigt sich vor allem in den englischen Glossierungen und Übersetzungen lateinischer Hymnen, daneben aber auch in den vielleicht viel wichtigeren – aber viel schwerer zu fassenden – Impulsen, die die englische Lyrik von der lateinischen Gattung und Form her empfangen hat. Eingehende Studien zu den – größtenteils noch unveröffentlichten – altenglischen Hymnenglossen und zu den mittenglischen Hymnenübersetzungen fehlen bisher. Die altenglischen Glossen sind fast völlig unbeachtet geblieben, die mittenglischen Übersetzungen sind nur zu einem Teil und nur nebenbei im Rahmen der mittenglischen religiösen Lyrik behandelt worden. Die Literatur über das englische Kirchenlied ('hymn') befaßt sich gewöhnlich mit der Zeit seit der Reformation und ignoriert die mittenglischen Übersetzungen – zumindest für einen Teil dieser Dichtungen allerdings zu Recht, denn eine Hymnenübersetzung im Mittelalter ist nicht unbedingt ein Kirchenlied.

Leider zeigte sich bei der Bearbeitung des Themas schon recht bald, daß die wichtigste Grundlage für das Studium der englischen Glossen und Übersetzungen fehlte, nämlich eine verläßliche Darstellung der lateinischen Hymnenüberlieferung in England. Über die vorhandenen Hilfsmittel der lateinischen Hymnologie gebe ich am Schluß des ersten Kapitels eine kurze kritische Übersicht. Unter den genannten Büchern ist manches verdienstvolle Werk, aber z. B. keines, das angibt, wann und wo in England welche lateinische Hymne bekannt war und zu welcher Gelegenheit sie gesungen wurde. Besonders empfindlich machte sich bemerkbar, daß die Entwicklungsgeschichte der Hymnensammlungen, der Hymnare, noch nicht verläßlich dargestellt ist. Die wenigen Publikationen, die zu diesem Problem vorliegen, auch die in jüngster Zeit erschienenen, sind alle unbefriedigend. Wie wichtig es ist, Aufbau und Entwicklung der

Hymnare zu kennen, wird besonders da zu zeigen sein, wo die altenglischen Glossen in Hymnaren des 11. Jahrhunderts untersucht werden.

Da mittellateinische Literaturgeschichte, Liturgiewissenschaft und Hymnologie die hier nötigen Grundlagen nicht lieferten, habe ich versucht, sie selbst zu schaffen, soweit sich solche Grundlagen bei der spärlichen Hymnenüberlieferung vor dem 10. Jahrhundert überhaupt herstellen lassen. Um die Hymnentradition Englands von der Christianisierung bis zum 10. Jahrhundert zu behandeln – um also z. B. herauszufinden, welche Hymnen Beda gekannt und gesungen haben mag –, war es sogar notwendig, auch die Überlieferung auf dem Kontinent heranzuziehen. Damit ist notgedrungen diese Arbeit streckenweise, vor allem in den Anfangskapiteln, auf andere Bahnen geraten, als es ursprünglich beabsichtigt war; die Ergebnisse werden das Verfahren hoffentlich rechtfertigen. Es sei in diesem Zusammenhang an Max Försters vor noch gar nicht langer Zeit geäußerte Klage erinnert, daß die Anglistik den liturgischen Texten der Angelsachsen bisher nur wenig Aufmerksamkeit geschenkt habe¹. Manche Frage zu Gebrauch und Überlieferung der lateinischen Hymnen und zur Form des Offiziums überhaupt konnte nur am Rande behandelt werden oder mußte offen bleiben; es steht zu hoffen, daß die Liturgiewissenschaft hier einmal weiterhelfen wird. Das gilt besonders für Form und Entwicklung des Hymnars auf dem Kontinent seit dem 9. Jahrhundert.

Unter den beschriebenen Umständen und aus manchen anderen Gründen konnte den Hymnenübersetzungen der mittelenglischen Zeit nur ein knapper Überblick gewidmet werden. Auf die Textausgabe der lateinisch-altenglischen *Expositio Hymnorum* hoffe ich, demnächst eine Ausgabe des altenglisch glossierten Durhamer Hymnars mit den lateinischen Varianten aller Hymnenhandschriften der angelsächsischen Zeit folgen zu lassen.

Rat und Hilfe sind mir bei der – leider immer wieder unterbrochenen – Arbeit an diesem Buche von vielen Seiten zuteil geworden: zu Fragen, die die Handschriften betrafen, von Professor Bernhard Bischoff, Mr. T. A. M. Bishop, Dr. Neil Ker und Professor David H. Wright; zur Liturgiegeschichte von Professor E. C. Ratcliff, der das Erscheinen des Buches nicht mehr erlebt. Dr. Peter Clemoes hat mir immer wieder in uneigennützigster Weise in schwierigen Fra-

¹ „Zur Liturgie der angelsächsischen Kirche“, *Anglia*, 66 (1942), 1.

gen besonders zu altenglischen Texten und Handschriften geholfen. Für die mittelenglische Zeit verdanke ich wertvolle Information Dr. Ian Doyle und Professor Rossell Hope Robbins, der mir auch die Benutzung seiner unveröffentlichten Dissertation freundlich gestattete. Mancherlei nützliche Ratschläge in den verschiedenen Stadien der Arbeit gaben mir Mr. John I'a Bromwich, Professor Bruce Dickins, Professor Hans Käsmann und Dr. Klaus Ostheeren. Ihnen allen bin ich zu großem Dank verpflichtet, ebenso Herrn Klaus Guddat und Herrn Wolfhard Steppe für umsichtige und unermüdliche Hilfe bei der Herstellung des endgültigen Manuskripts und der Indizes, beim Korrekturlesen und für zahlreiche wertvolle Hinweise. Ein Forschungsstipendium des British Council hat mir ermöglicht, in den akademischen Jahren 1953–1955 die Grundlagen für die hier vorgelegte Arbeit zu schaffen; das St. John's College in Cambridge hat mich in dieser Zeit gastfreundlich aufgenommen. Zeit für den Abschluß der Arbeit gab mir ein Habilitandenstipendium der Deutschen Forschungsgemeinschaft, die auch in großzügiger Weise einen Druckkostenzuschuß gewährte. Allen genannten Institutionen gilt mein aufrichtiger Dank.

München, im Oktober 1967

H.G.

VERZEICHNIS DER ABKÜRZUNGEN

und abgekürzt zitierten Bücher

AF	Anglistische Forschungen
AfdA	<i>Anzeiger für deutsches Altertum und deutsche Literatur</i>
AH	<i>Analecta Hymnica Medii Aevi</i> , hrsg. G. M. Dreves, C. Blume und H. M. Bannister, 55 Bde. (Leipzig, 1886–1922; Nachdruck New York, 1961). Zitiert nach Band und Seite
AHy	Altes Hymnar. Vgl. Kapitel 2
aHy	Hymne des Alten Hymnars. Zählung nach Tabelle I (S. 24f.), Spalte 1
Archiv	<i>Archiv für das Studium der neueren Sprachen und Literaturen</i>
ASPR	The Anglo-Saxon Poetic Records. A Collective Edition, ed. G. P. Krapp and E. van Kirk Dobbie. 6 Bde. (New York, 1931–1953)
Blume, <i>Cursus</i>	C. Blume, <i>Der Cursus S. Benedicti Nursini und die liturgischen Hymnen des 6.–9. Jahrhunderts</i> (Leipzig, 1908)
BT	[Bosworth-Toller] <i>An Anglo-Saxon Dictionary</i> . Based on the Manuscript Collections of the Late Joseph Bosworth. Ed. and Enlarged by T. Northcote Toller (Oxford, 1882–1898)
BTS	T. N. Toller, <i>Supplement</i> zu BT (Oxford, 1908–1921)
Bülbring	K. D. Bülbring, <i>Altenglisches Elementarbuch. I. Teil: Lautlehre</i> (Heidelberg, 1902)
Bulst, <i>HLA</i>	<i>Hymni Latini Antiquissimi LXX. Psalmi III</i> , hrsg. W. Bulst (Heidelberg, 1956)
Ca	Canterbury-Gruppe (Hymnar-Typ). Vgl. Kapitel 4
Campbell	A. Campbell, <i>Old English Grammar</i> (Oxford, 1959)
CCCC	Corpus Christi College, Cambridge
CSEL	Corpus Scriptorum Ecclesiasticorum Latinorum
DACL	<i>Dictionnaire d'Archéologie Chrétienne et de Liturgie</i> , publié par F. Cabrol et H. Leclercq. 15 Bde. (Paris, 1907–1953)
DNB	<i>The Dictionary of National Biography</i> , ed. L. Stephen and Sidney Lee (London, 1885–1901)
EETS	Early English Text Society, Original Series
EETS, ES	Early English Text Society, Extra Series
EHR	<i>English Historical Review</i>
EJLH	<i>Ein Jahrtausend lateinischer Hymnendichtung</i> , hrsg. G. M. Dreves, revid. von C. Blume. 2 Bde. (Leipzig, 1909)
EStn	<i>Englische Studien</i>
ESts	<i>English Studies</i>
f.	(im Apparat von Teil II) „fehlt“
HBS	Henry Bradshaw Society
HLA	s. Bulst, <i>HLA</i>
Hy	Hymne des Neuen Hymnars. Zählung nach Tabelle II (S. 60–68), Spalte 1

- James, *Catalogue CCCC* M. R. James, *A Descriptive Catalogue of the Manuscripts in the Library of Corpus Christi College Cambridge* (Cambridge, 1910–1913)
- JEGP *Journal of English and Germanic Philology*
- JThS *Journal of Theological Studies*
- Ker, *Catalogue* N. R. Ker, *Catalogue of Manuscripts Containing Anglo-Saxon* (Oxford, 1957)
- Ker, *Medieval Libraries* N. R. Ker, *Medieval Libraries of Great Britain. A List of Surviving Books*, Royal Historical Society Guides and Handbooks, No. 3 (London, 1964)
- Klappenbach Helene Klappenbach, *Zu altenglischen Interlinearversionen von Prosaparafrasen lateinischer Hymnen. Der Lautcharakter von Cotton Vespasian D XII mit einem Vergleich zu Cotton Julius A VI und Durham-Hs.* (Diss. Leipzig, 1930)
- Ko Komplet
- La Laudes
- Löhr Aemiliana Löhr, *Abend und Morgen ein Tag. Die Hymnen der Herrentage und Wochentage im Stundengebet* (Regensburg, 1955)
- LThK¹ *Lexikon für Theologie und Kirche*, hrsg. M. Buchberger, 10 Bde. (Freiburg, 1930–1938)
- LThK² *Lexikon für Theologie und Kirche*, 2. Aufl., hrsg. J. Höfer und K. Rahner, 10 Bde. (Freiburg, 1957–1965)
- Luick Karl Luick, *Historische Grammatik der englischen Sprache*. 1. Bd. Mit dem nach den hinterlassenen Aufzeichnungen ausgearbeiteten zweiten Kapitel hrsg. von Friedrich Wild und Herbert Koziol (Leipzig, 1914–1940)
- MAe *Medium Aevum*
- Mearns J. Mearns, *Early Latin Hymnaries. An Index of Hymns in Hymnaries before 1100* (Cambridge, 1913)
- MGH *Monumenta Germaniae Historica*
- MGH Auct. antiq. MGH, *Auctores antiquissimi*
- MGH Poetae MGH, *Poetae Aevi Carolini*
- MGH Scriptor. Rer. Langobard. MGH, *Scriptores Rerum Langobardicarum et Italicarum*
- MLR *Modern Language Review*
- MP *Modern Philology*
- MPL Migne, *Patrologia Latina*
- N & Q *Notes and Queries*
- NHy Neues Hymnar. Vgl. Kapitel 3
- nHy = Hy
- No Nokturn
- ODCC *The Oxford Dictionary of the Christian Church*, ed. F. L. Cross (London, 1957)
- PBB *Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur*
- PMLA *Publications of the Modern Language Association of America*
- RB *Revue Bénédictine*
- Reg. Conc. *Regularis Concordia*, ed. Dom Thomas Symons (London, 1953)
- RES *Review of English Studies*
- rNHy revidiertes Neues Hymnar. Vgl. Kapitel 5
- SB [Sievers-Brunner] Karl Brunner, *Altenglische Grammatik. Nach der Angelsächsischen Grammatik von Eduard Sievers* (Tübingen, 1965)

SEP	Studien zur englischen Philologie
St.	<i>The Latin Hymns of the Anglo-Saxon Church</i> , ed. J. Stevenson, Surtees Society, 23 (Durham, 1851)
STC	A. W. Pollard and G. R. Redgrave, <i>A Short-Title Catalogue of Books Printed in England, Scotland, and Ireland and of English Books Printed Abroad 1475–1640</i> (London, 1926)
Szövérfy	J. Szövérfy, <i>Die Annalen der lateinischen Hymnendichtung</i> . 2 Bde. (Berlin, 1964–1965)
Tolhurst	J. B. L. Tolhurst, "Introduction to the English Monastic Breviaries". <i>The Monastic Breviary of Hyde Abbey, Winchester, VI</i> , HBS, 80 (1942)
TPAPA	<i>Transactions and Proceedings of the American Philological Association</i>
Ve	Vesper
Wa.	<i>Early Latin Hymns</i> , ed. A. S. Walpole (Cambridge, 1922; Nachdruck Hildesheim, 1966)
Wi	Winchester-Gruppe (Hymnar-Typ). Vgl. Kapitel 4.
ZfdA	<i>Zeitschrift für deutsches Altertum und deutsche Literatur</i>
I	Prim
III	Terz
VI	Sext
IX	Non

Zu den Siglen und Abkürzungen für häufig erwähnte Handschriften und Texte vgl. S. 13–30, 65, 95–96, 223–225, 389.

TEIL I

STUDIEN ZUR HYMNENÜBERLIEFERUNG
UND HYMNENÜBERSETZUNG
IN ENGLAND

1. Hymne und Hymnar

Unter den lat. ‚Hymnen‘ verstehe ich in dieser Arbeit nur Hymnen im engsten Sinne des Wortes: solche – metrisch und strophisch gegliederten und zum Gesang bestimmten – geistlichen Lieder, die als „hymnus“ fester Bestandteil des Stundenoffiziums waren und sind. Dies sei hier ausdrücklich festgestellt, weil auch in der Fachliteratur das Wort *Hymne* oft unklar gebraucht wird. Ausgeschlossen bleibt also alle nicht-liturgische geistliche Dichtung, wie Reimgebete, Leselieder, Reimpsalterien; ausgeschlossen bleiben Dichtungen, die in der Messe verwendet wurden, also die (oft fälschlich als Hymne bezeichnete) Sequenz und die Tropen, und ebenso ausgeschlossen ist alles aus dem Stundenoffizium außer den Hymnen selbst, d. h. vor allem die in Versform gebrachten Teile der Reimoffizien, wie Antiphonen und Responsorien. Nur eine liturgische Sonderform, die nicht sehr zahlreich vertretene Prozessionshymne, wird gelegentlich zu erwähnen sein.¹ Diese strenge Abgrenzung war nötig, um die Arbeit in sinnvollen Grenzen zu halten. Daß für die me. Lyrik nicht nur die Hymne, sondern auch die Sequenz und andere Dichtformen von Bedeutung waren, versteht sich von selbst.

Zu jeder der acht kanonischen Horen des täglichen Offiziums – Nokturn, Laudes, Prim, Terz, Sext, Non, Vesper, Komplet² – gehört

¹ Zur ausführlichen Erklärung und Abgrenzung dieser Formen gegeneinander sei verwiesen auf G. M. Drevs und C. Blume, *Ein Jahrtausend lateinischer Hymnendichtung* (Leipzig, 1909), I. viii–x; O. Ursprung, *Die katholische Kirchenmusik. Handbuch der Musikwissenschaft* (Potsdam, 1931), S. 64–76; C.-A. Moberg, *Die liturgischen Hymnen in Schweden I.* (Kopenhagen, 1947), S. 1–3. Mobergs Terminus „Brevierhymnus“ ist nicht ganz glücklich, weil Hymnen sich auch in anderen Büchern finden, und vor allem zu einer Zeit, als es noch keine Breviere gab. Vgl. auch S. 5f.

² Diese Gliederung hat das Offizium bei Benedikt. Andere Formen des Stundengebets vor und neben ihm spielen in diesem Zusammenhang keine Rolle. Das lat. *Laudes* erscheint in England zuerst im 10. Jh. in der *Regularis Concordia* (ed. T. Symons [London, 1953], S. 14 und Anm. 5) und verdrängt allmählich das bis dahin gebräuchliche *Matutinum*, *Matutina* (sc. *hora*). Mit *Matutinum* wird aber später die (aus zwei oder drei Nokturnen bestehende) Nokturn (*nocturna*, sc. *hora*) bezeichnet. Um jede Ver-

neben Psalmen, Antiphonen, Lesungen, Responsorien usw. auch eine Hymne. Tage, an denen keine Hymne gesungen wird, sind selten; in England kannte man in den Klöstern des 10. und 11. Jhs. – und z. T. auch noch später – vom Gründonnerstag bis zum Sonnabend nach Ostern und in der Nokturn am Pfingstsonntag ein Offizium „more canonicorum“ – nämlich aus der Liturgie der Säkularkleriker übernommen – ohne Hymnen.³

Wichtig zu wissen ist, wie weit die Hymnen verbreitet waren, welchem Personenkreis sie durch täglichen Gebrauch vertraut waren. Der Hymnengesang beginnt in der mailändischen Kirche mit den Dichtungen des Ambrosius zu Ende des vierten Jahrhunderts. Ob die Hymnen des Hilarius, Bischof von Poitiers († 366), wirklich zum geregelten liturgischen Gebrauch gelangt sind, ist fraglich.⁴ Von Mailand aus hat sich der Hymnengesang verbreitet; die Benediktinerregel setzt ihn voraus. Vielleicht schon im 9., spätestens im 10. oder 11. Jh. gehören Hymnen zum Offizium aller Mönche und Weltgeistlichen der lateinischen Kirche, mit Ausnahme der Weltgeistlichen in Rom, die wohl erst im Laufe des 11. oder 12. Jhs. Hymnen aufnahmen. In den Klöstern gehörten Hymnen schon sehr früh zum Stundengebet; bei den Säkulargeistlichen ist das nicht so sicher. In Spanien und Gallien scheint Hymnengesang bereits im 6. und 7. Jh. bei Säkularklerikern üblich gewesen zu sein, in England läßt sich das erst seit dem 10. Jh. nachweisen.⁵

wechslung von vornherein auszuschließen, wird der Ausdruck „Matutin“ in dieser Arbeit nicht verwendet. J. H. Baxter und C. Johnson, *Medieval Latin Word-List from British and Irish Sources* (London, 1934) und R. E. Latham, *Revised Medieval Latin Word-List* (London, 1965) geben für die englischen Erstbelege der Termini für die Horen Jahreszahlen, die z. T. um 100 Jahre zu spät liegen. – Das Ae. besaß spätestens um die Mitte des 10. Jhs. eine ausgebildete Terminologie für die Horen, vgl. F. Tupper, „Anglo-Saxon Dæg-Mæl“, *PMLA*, 10 (1895), 111–241, und Verf. in *Anglia*, 77 (1959), 227 f.

³ Vgl. *Regularis Concordia*, ed. Dom Th. Symons (London, 1953), S. 36 und Anm. 3; S. 49, S. 58; Symons, „Sources of the Regularis Concordia“, *Downside Review*, 59 (1941), 15 ff.; J. B. L. Tolhurst, „Introduction to the English Monastic Breviaries“, *The Monastic Breviary of Hyde Abbey, Winchester*, VI, HBS, 80 (1942), S. 206–230.

⁴ Vgl. W. N. Myers, *The Hymns of Saint Hilary of Poitiers in the Codex Aretinus* (Philadelphia, 1928), S. 23 f.; Ph. A. Becker, „Vom christlichen Hymnus zum Minnesang“, *Historisches Jahrbuch*, 52 (1932), 5; Moberg, *Die liturgischen Hymnen in Schweden*, S. 7 und Anm. 1; W. Bulst, *Hymni Latini Antiquissimi* (Heidelberg, 1956), S. 8; J. Szövérfy, *Die Annalen der lateinischen Hymnendichtung* (Berlin, 1964–1965), I, 69–73.

⁵ Die meisten hymnologischen Arbeiten schweigen sich über dieses Problem aus; die wenigen Zeugnisse dazu bei P. Wagner, *Einführung in die grego-*

Für die Dichter der Hymnen sowie für formale (metrische) und musikalische Fragen sei hier auf die einschlägige Literatur verwiesen.⁶ Der weitaus größte Teil der Hymnen ist uns anonym überliefert und galt auch schon im frühen Mittelalter als anonym, wie das bei liturgischer Dichtung ganz verständlich ist.⁷

Die Hymnen, die im Laufe des ganzen liturgischen Jahres an einem Kloster oder einer Kirche benötigt werden, sind im Hymnar zusammengefaßt. Ein Hymnar kann den Inhalt einer vollständigen (gebundenen) Handschrift ausmachen. Da es aber meist für diese Buchform nicht umfangreich genug war, erscheint es gewöhnlich zusammen geschrieben und gebunden mit anderen liturgischen Büchern für das Stundenoffizium, meist mit Psalter und Cantica, gelegentlich auch mit Kollektaren⁸ oder Antiphonaren. In früher Zeit auf dem Kontinent sind Hymnare wohl auch häufig mit Klosterregeln zusammengebunden worden.⁹ Seit dem 12. Jh. gibt es das Brevier, in dem alle Texte – d. h. auch alle bisher selbständigen Bücher – des Offiziums zusammengefaßt werden. Hier finden sich nun die Hymnen meist nicht mehr als ein Block hintereinander, sondern unter Tag und Hore, wo sie zu singen sind. Daneben halten sich aber weiter die geschlossenen Hymnare.¹⁰ Eine Art vereinfachtes

rianischen Melodien (Freiburg, ³1911–1921), I. 165–167. Für England vgl. unten die in Kap. 6 zusammengestellten Quellen.

⁶ Vgl. unten S. 7–9.

⁷ Mittelalterliche Hymnenkommentare in England (seit dem 11. Jh.) erwähnen lediglich in einführenden Kapiteln Hilarius, Ambrosius, Gregor, Prudentius und Sedulius als Hymnendichter, vgl. unten S. 200. Auch das aus dem 12./13. Jh. in Hs. Bodleian Junius 121, f. vi^r, überlieferte Verzeichnis von Sequenzendichtern (nicht Hymnendichtern!) enthält nur wenige Namen und Gedichtanfänge und ist schon von Dreves als unzuverlässig erkannt worden (*EJLH*, I. 154).

⁸ Zum Kollektar vgl. E. S. Dewick, W. H. Frere, *The Leofric Collectar*, HBS, 45, 56 (1914–1921), II. xix–xxi.

⁹ Vgl. die Bibliothekskataloge von St. Gallen und Reichenau: P. Lehmann, *Mittelalterliche Bibliothekskataloge Deutschlands und der Schweiz* I. *Die Bistümer Konstanz und Chur* (München, 1918), S. 77. 18; 251. 4; 260. 21. Eine solche Hs. muß auch Georg Cassander noch im 16. Jh. vorgelegen haben, vgl. seine „*Epistula introductoria*“ zu den *Hymni ecclesiastici* (Köln, 1556), Sig. 2^r. Siehe auch unten S. 38f. und Anm. 55.

¹⁰ Vgl. die lange Liste in einem Durhammer Bibliothekskatalog des späten 14. Jhs., *Catalogi Veteres Librorum Ecclesiae Cathedralis Dunelm.*, ed. J. Raine, Surtees Society, 1 (London, 1838), S. 38, ebenso S. 114–116, und vgl. Appendix D, unten S. 249–251. Eine liturgische Hs. des 11. Jhs., die als eine frühe Form des Breviers anzusehen ist – noch mit separatem Hymnar – ist das sog. „*Portiforium of Saint Wulfstan*“, Hs. CCC 391, vgl. unten S. 106–108. – Zu Benennung und Inhalt liturgischer Bücher vgl.

Brevier, von dem noch zu sprechen sein wird, ist das Stundenbuch oder (in England) der 'Prymer'. Auch in ihm finden sich Hymnen. Nicht zu vergessen ist, daß sehr viele Hymnare nicht als liturgische, sondern als Lehr- und Lernbücher gedacht waren, oft mit Glossen und Erklärungen versehen. Ihnen soll das Kapitel 9 dieser Arbeit gelten.

Dreves schätzt die Zahl der bekannten Hymnen auf über 4000.¹¹ Dabei sind aber viele sehr seltene Dichtungen und auch solche aus neuerer Zeit mitgezählt. Mearns, der nur die bis 1100 belegten Hymnen und einige spätere zählt, kommt etwa auf ein Viertel des bei Dreves Angegebenen. Das ist noch immer recht viel, selbst wenn man bedenkt, daß zahlreiche Hymnen Lokalheiligen galten und außerhalb bestimmter Diözesen oder Klöster überhaupt nie bekannt wurden. Auch von den weiter verbreiteten Stücken bietet ein jedes Hymnar – unterschiedlich je nach Zeit und Ort – immer nur einen Teil. Für Lokalisierungs- und Datierungsfragen ist es nun von größter Wichtigkeit, Aufbau und Inhalt der Hymnare zu kennen. Historische Darstellungen der lateinischen Hymnodie sind bisher leider meist von den Dichtern – soweit man sie kennt – ausgegangen, aber nicht von den Hymnaren, die doch als jene Sammlungen anzusehen sind, in denen der Lernende im Mittelalter oft zum ersten Male Bekanntschaft mit lateinischer Dichtung machte.

W. Maskell, *Monumenta Ritualia Ecclesiae Anglicanae* (Oxford, 1882), I. iii–ccxxxiii; Hugo Ehrensberger, *Bibliotheca Liturgica Manuscripta. Nach Handschriften der Großherzoglich Badischen Landesbibliothek* (Karlsruhe, 1889); C. Wordsworth und H. Littlehales, *The Old Service-Books of the English Church* (London, 1904); H. Jenner, "The Service-Books of the Latin Church", *The Library*, N. S., 4 (1903), 292–319; J. B. L. Tolhurst, "Introduction to the English Monastic Breviaries", *The Monastic Breviary of Hyde Abbey, Winchester*, VI, HBS, 80 (1942), S. 1 f.; *Latin Liturgical Manuscripts and Printed Books*. Bodleian Library: Guide to an Exhibition Held during 1952 (Oxford, 1952), und *DACL, passim*. Zum Hymnar Moberg, S. 44. Die me. Terminologie liturgischer Bücher z. T. bei H. H. Carter, *A Dictionary of Middle English Musical Terms*, Indiana University Humanities Series, 45 (Bloomington, Ind., 1961). Auch das Ae. hat schon eine ziemlich feste Terminologie, die im einzelnen noch untersucht werden muß. Wichtige Belegstellen sind F. Kluge, „Zur Geschichte der Zeichensprache. Angelsächsische Indicia Monasterialia“, (*Techemers*) *Internationale Zeitschrift für allgemeine Sprachwissenschaft*, 2 (1885), 116–137; *Die Hirtenbriefe Aelfrics*, hrsg. von B. Fehr, *Bibl. d. ags. Prosa*, 9 (Hamburg, 1914; Reprint with a Supplement to the Introduction by P. Clemons, Darmstadt, 1966), S. 13 und 126 f. (dazu S. lxxxvi–xcii); Max Förster, in *The Exeter Book of Old English Poetry*, ed. R. W. Chambers, M. Förster, R. Flower (London, 1933), S. 10–32. – Vgl. auch unten S. 251.

¹¹ *EJLH*, I. viii.

Zur Literatur

Als Ergänzung zu der vorstehenden knappen Einführung sollen die folgenden Angaben über die wichtigste Literatur zur lat. Hymnologie dienen. Eine umfangreiche Bibliographie bietet L. Leclercq, «Hymnes», in *DACL*, VI, 2901–2928. Auf dem neuesten Stande ist das Literaturverzeichnis bei Szövérfy, *Die Annalen der lateinischen Hymnendichtung* (Berlin, 1964–1965), I. 35–41. Vgl. dort auch die Fußnoten, *passim*. Für die englischen Verhältnisse nützlich ist die Bibliographie bei R. E. Messenger, *The Medieval Latin Hymn* (Washington, D. C., 1953), S. 123–133; nützlich ist auch der Bericht von Joseph Szövérfy, «L'hymnologie médiévale: recherches et méthode», *Cahiers de Civilisation Médiévale*, 4 (1961), 389–422. Der beste alphabetische Hymnenindex für die Zeit bis 1100 (für England bis zum 16. Jh.) ist noch immer J. Mearns, *Early Latin Hymnaries. An Index of Hymns in Hymnaries before 1100* (Cambridge, 1913); eine Anzahl wichtiger Quellen ist bei Mearns aber nicht benutzt. Vgl. Appendix D, unten S. 251. Viel umfassender, aber mit Vorsicht zu benutzen ist U. Chevalier, *Repertorium Hymnologicum. Catalogue des Chants, Hymnes, Proses, Séquences, Tropes en Usage dans l'Eglise Latine*. Analecta Bollandiana, Subsidia Hagiographica, IV (Löwen und Brüssel. 1892–1921), 6 Bde. Besonders Chevaliers Quellennachweise sind unzulänglich. Vgl. dazu auch C. Blume, *Repertorium Repertorii. Kritischer Wegweiser durch U. Chevaliers Repertorium Hymnologicum*, Hymnologische Beiträge, II (Leipzig, 1901). Einen neuen Hymnenindex hat J. Szövérfy angekündigt. J. Julian, *A Dictionary of Hymnology* (London, 21907; Nachdruck New York, 1957) ist ein wertvolles Nachschlagewerk, aber teilweise veraltet. Eine Neubearbeitung wird vorbereitet. Zu gedruckten Textausgaben vgl. die Bibliographien. Die einst verdienstvollen großen Editionen von H. A. Daniel – *Thesaurus hymnologicus* (Halle, 21855–1856), 5 Bde. – und F. J. Mone – *Lateinische Hymnen des Mittelalters* (Freiburg i. Br., 1853–1855), 3 Bde. – sind jetzt überholt durch die *Analecta Hymnica Medii Aevi*, hrsg. von G. M. Dreyes und C. Blume (Leipzig, 1886–1922; Nachdruck New York, 1961), 55 Bde.; die eigentlichen Hymnen hier in Bd. 2, 4, 11, 12, 14, 16, 19, 22, 23, 27, 43, 48, 50–52, die wichtigsten Hymnen kritisch ediert in Bd. 50–52. Vieles liegt noch ungedruckt in Handschriften, so in englischen Hss. vom 11. Jh. an; viele Hss. haben Dreyes und Blume gekannt, aber nicht benutzt. Deshalb und aus anderen Gründen

kann man die *Analecta Hymnica* doch nicht als die definitive Ausgabe ansehen.¹² Ich gebe in Appendix B an Hand einer kritischen Ausgabe der englischen Dunstan-Hymnen ein Beispiel für die Unzuverlässigkeit der *AH*. Die wichtigsten Hymnen bringt auch die Ausgabe von A. S. Walpole, *Early Latin Hymns* (Cambridge, 1922), mit sehr nützlicher philologischer Kommentierung, aber unzuverlässigen Lesarten. Die ältesten Hymnen sind kritisch hrsg. von Walther Bulst, *Hymni Latini Antiquissimi* (Heidelberg, 1956). Im 17. Jh. wurden die Hymnentexte durch Papst Urban VIII. und eine Kommission revidiert und „verbessert“; dabei wurden viele alte Dichtungen leider wesentlich verändert. Die neuen Fassungen kamen 1632 ins *Breviarium Romanum* (der Säkularkleriker) und stehen dort heute noch; die meisten Orden behielten aber die alten Fassungen. Alle guten Ausgaben lateinischer Hymnen (so die obengenannten) halten sich selbstverständlich an die alten Texte.

Hymnenkommentare und -übersetzungen gibt es in großer Zahl. Die Kommentare folgen häufig den revidierten Texten, so die in den englischsprechenden Ländern vielgebrauchten von M. Britt, *The Hymns of the Breviary and Missal* (New York, 1922, ²1924), und J. Connelly, *Hymns of the Roman Liturgy* (London, 1957). Eine ungewöhnlich tiefe und feinsinnige Interpretation gibt Ae. Löhr, *Abend und Morgen ein Tag. Die Hymnen der Herrentage und Wochentage im Stundengebet* (Regensburg, 1955). Hymnen sind zum Gesang bestimmt; wenn sich diese Arbeit auf Überlieferung und Texte konzentriert, so sollte das nicht vergessen werden. Für die Hymnenmelodien sei hier verwiesen auf B. Stäblein, *Die mittelalterlichen Hymnenmelodien des Abendlandes*, Monumenta Monodica Medii Aevi, Band I: Hymnen (I) (Kassel, 1956), und ders., „Der lateinische Hymnus“, *Die Musik in Geschichte und Gegenwart* (Kassel, 1949ff.), VI, 993–1018. Für die Geschichte der Hymnendichtung gibt es zahlreiche Darstellungen, die aber – wie schon erwähnt – oft nur Aufreihungen von Dichterpersönlichkeiten sind. Die neueste und umfassendste Darstellung stammt von J. Szövérfy: *Die Anna-*

¹² Ich verweise auf kritische Urteile von berufener Seite, von denen man einige bei O. J. Blum, „Alberic of Monte Cassino and the Hymns and Rhythms attributed to Saint Peter-Damian“, *Traditio*, 12 (1956), 60, Anm. 102, zusammengestellt findet. – Für die frühe englische Überlieferung z. B. fehlen in den *AH* (bes. Band 51) die Textvarianten der beiden wichtigsten Hss., Brit. Mus. Add. 37 517 und CCCC 391, während die Hs. Cotton Julius A. VI zwar überall als benutzt angeführt wird, ihre Lesarten aber nur unvollständig erscheinen; vgl. unten Kap. 4 und 6.

len der lateinischen Hymnendichtung; als eine der besten neueren Arbeiten sei hier auch F.J.E. Raby, *A History of Christian-Latin Poetry from the Beginning to the Close of the Middle Ages* (Oxford, 1953) genannt. Mit denjenigen Büchern und Aufsätzen, die sich an Hand der Hymnare mit der Entwicklung der Hymnendichtung befassen, setzen sich die folgenden Kapitel auseinander.

Eine ausgezeichnete, knappe Einführung in den Aufbau des Offiziums bietet Karl Young, *The Drama of the Medieval Church* (Oxford, 1933), I. 44–75. Die einzige umfassende Darstellung der Geschichte des Benediktineroffiziums in England gibt J.B.L. Tolhurst, "Introduction to the English Monastic Breviaries". *The Monastic Breviary of Hyde Abbey*, VI, HBS, 80 (1942); der Hymnengebrauch wird hier leider kaum behandelt.

2. Das Alte Hymnar

Die Entwicklungsgeschichte des lat. Hymnars hat als erster Clemens Blume in seinem Buche *Der Cursus S. Benedicti Nursini und die liturgischen Hymnen des 6.–9. Jahrhunderts*¹ behandelt. Auf dieser verdienstvollen Studie, die im Zusammenhang mit der Kompilation der *Analecta Hymnica* entstanden war, basieren alle späteren Arbeiten zu diesem Problem. Die meisten dieser Arbeiten folgen Blume bis in alle Einzelheiten; nur einige wenige widersprechen ihm entschieden. Eine vollständige Geschichte des Hymnars der früheren Zeit zu schreiben, ist schon wegen der lückenhaften Überlieferung kaum möglich. Die bisherigen Darstellungen sind aber alle fehler- und lückenhaft und schon deshalb unbefriedigend, weil sie die frühe englische Überlieferung einfach ignorieren; auch sonst herrscht selbst in der Fachliteratur viel Unsicherheit und Unklarheit über den Aufbau der Hymnare.² Deshalb muß in diesem Kapitel erst einmal die Frage nach den frühen Formen des Hymnars behandelt werden. Ich vermeide dabei die Bezeichnung ‚Benediktinerhymnar‘, die von der bisherigen Forschung gewöhnlich benutzt wurde, wo von den Hymnensammlungen des 6.–9. Jahrhunderts die Rede war. Denn es werden auch zu dieser frühen Zeit schon Hymnen von Weltgeistlichen regelmäßig gesungen worden sein – wenn auch nicht überall.³

Ich gehe bei meiner Darstellung zunächst von Blumes Ansichten aus. Sie lassen sich in drei wesentlichen Punkten zusammenfassen:

¹ Hymnologische Beiträge, III (Leipzig, 1908). Nicht mehr als eine Zusammenfassung dieser Arbeit gibt U. Berlière, «Les Hymnes dans le ‚Cursus‘ de S. Benoit», *Revue Bénédictine*, 25 (1908), 367–374. Vgl. auch Blume in *AH* 51, xiii–xv.

² Als Beispiel sei nur genannt L. Fendt, *Einführung in die Liturgiewissenschaft* (Berlin, 1958), wo auf S. 118 behauptet wird, Benedikt habe einen Zyklus von 34 Hymnen autorisiert. Vgl. dazu unten S. 29f. und S. 13f.

³ Vgl. oben S. 4.

1. Von späteren Sonderentwicklungen abgesehen (z.B. besondere Ordensliturgien) lassen sich die lat. Hymnare des Mittelalters auf zwei Grundtypen zurückführen:
 - a) das Alte Hymnar („altbenediktinische“ H.) [= AHy]
 - b) das Neue Hymnar („irische“ H.) [= NHy],
wesentlich umfangreicher, und nicht auf dem AHy aufgebaut.
2. Das AHy geht bis in die Zeit Benedikts zurück, war auf dem Kontinent bis zum 9. Jahrhundert in Gebrauch, wurde dann aber durch das NHy abgelöst und verschwand.
3. Das NHy war von Papst Gregor dem Großen für den Gebrauch in Irland zusammengestellt (und z.T. selbst gedichtet) worden; es wurde dort schon im 7.–9. Jahrhundert benutzt. Von dort – oder den britischen Inseln überhaupt – kam es im 9. Jh. auf den Kontinent. Im 9. Jh. nahm man in Rom Hymnen auch in das Brevier des Säkularklerus auf; man wählte aber nicht die Hymnen des AHy, sondern die „irischen“ des NHy. Die Autorität Roms bewirkte schließlich die Verbreitung des NHy über ganz Westeuropa.

An Blume schließen sich u.a. an W.H. Frere⁴, Peter Wagner⁵, A.S. Walpole⁶, Max Manitius⁷, Mario Righetti⁸; z.T. Carl-Allan Moberg⁹ und Cyrille Vogel.¹⁰

André Wilmart hat wenige Jahre später aus dem von Blume gesammelten Material völlig andere Schlüsse gezogen und dessen Theorie zurückgewiesen.¹¹ Nach Wilmart handelt es sich bei dem

⁴ „Introduction“ zu *Hymns Ancient and Modern*, Historical Edition (London, 1909), S. xiii–xviii.

⁵ *Einführung in die gregorianischen Melodien* (Leipzig, ³1911–1921), I. 167f.

⁶ *Early Latin Hymns* (Cambridge, 1922), S. xiff.

⁷ *Geschichte der lateinischen Literatur des Mittelalters* (München, 1911–1931), III. 985.

⁸ *Manuale di Storia Liturgica* (Mailand, 1946–1953), II. 528f.

⁹ *Die liturgischen Hymnen in Schweden I.* (Kopenhagen, 1947), S. 15f.

¹⁰ «L'hymnaire de Murbach contenu dans le manuscrit Junius 25 (Oxford, Bodleian 5137). Un témoin du cursus bénédictin ou cursus occidental ancien», *Archives de l'Eglise d'Alsace*, 25 (1958), 1–42 (unselbständig und lückenhaft).

¹¹ A. Wilmart, «Le Psautier de la Reine N. XI. Sa Provenance et sa Date», *Revue Bénédictine*, 28 (1911), 341–376, und vgl. seine Bemerkung zur Hs. Vat. Reg. lat. 338 „Quia recenter hymnorum historia ex infirmis coniectationibus multum turbata est“, *Codices Reginenses Latini* (Rom, 1937ff.), II. 262. Wilmarts Erklärung folgen F.J.R. Raby, *A History of Christian-Latin Poetry* (Oxford, ²1953), S. 36–40, und Szövérfy, I. 212–216; z.T. auch A. Manser, „Hymnar“, *LThK*¹ V. 220. R. E. Messengers Versuch, die Theorien von Blume und Wilmart zu kombinieren, kann kaum ernstge-

vermeintlichen altbenediktinischen Hymnar um nichts weiter als ein gallikanisches, während das angeblich aus Irland – England gekommene Hymnar schon immer beim Benediktinerorden in Gebrauch war. Ohne von vornherein Partei nehmen zu wollen, muß hier doch bemerkt werden, daß Wilmart es bei diesen Behauptungen bewenden läßt und keinerlei Beweise dafür bringt. Auch seine Übersicht über den Hymnenbestand des AHy¹² ist nicht zuverlässig. Weder Blume noch Wilmart folgt schließlich die Darstellung Philip August Bekkers.¹³ Nach ihm handelt es sich bei dem sog. altbenediktinischen Hymnar um eine in der Entwicklung begriffene Sammlung, die in verschiedenen Typen auftritt; von den fünf bei Becker vorausgesetzten Typen sind allerdings nur zwei handschriftlich belegt. Das sog. „irische“ Hymnar hält er dagegen für ein auf Betreiben des hl. Benedikt von Aniane auf der Synode zu Aachen erlassenes „Reichshymnar“. Von den drei hier ganz knapp vorgeführten Theorien kommt die Beckers der Wahrheit zweifellos am nächsten, ist aber in den Einzelheiten unvollständig und fehlerhaft. Von Blumes drei genannten Punkten hält nur der zweite – die Ablösung des AHy durch das NHy – genauerer Nachprüfung stand. Seinen Punkt drei – die irische Herkunft des NHy – bestreiten Wilmart und Becker zu Recht, wie ich im folgenden Kapitel zu zeigen hoffe. Blumes Punkt eins ist insofern zu modifizieren, als von einem einheitlichen AHy keine Rede sein kann. Hier wird besonders die bisher vernachlässigte englische Überlieferung¹⁴ zur Klärung der wirklichen Verhältnisse beitragen. Wilmarts These, das NHy sei das altbenediktinische, das AHy aber nur ein gallikanisches Hymnar, ist völlig abwegig und soll ebenfalls hier widerlegt werden.

Diese kurz zusammengefaßte Kritik an den bisherigen Theorien soll nun im einzelnen erläutert werden. Dabei sollen besonders zwei

nommen werden: „Whence the Ninth Century Hymnal?“, *TPAPA*, 69 (1938), 446–464; vgl. dies., *The Medieval Latin Hymn* (Washington, 1953), S. 24–34, und in *Historical Companion to Hymns Ancient and Modern*, ed. by M. Frost (London, 1962), S. 5–17; dazu Verf. in *The Hymn Society of Great Britain and Ireland Bulletin*, 5 (1963), No. 97, S. 131.

¹² «Le Psautier de la Reine», S. 364. Vgl. die Tabelle unten S. 24f.; Wilmart macht z. B. aHy (14) bei *Caes Aur* fälschlich zu einer Laudeshymne; ebenso ist die Kennzeichnung von aHy 17, 18, 21 als Osterhymnen in *Caes Aur* irreführend.

¹³ „Vom christlichen Hymnus zum Minnesang“, *Historisches Jahrbuch*, 52 (1932), 1–39, 145–177. Diese Arbeit ist von der Liturgiewissenschaft – mit Ausnahme von Moberg (*a. a. O.*, S. 13) – leider meist übersehen worden.

¹⁴ Auch Becker nimmt keine Notiz von ihr.

Fragen Beachtung finden: 1. Wie sah das AHy in England aus, d. h. also, welche Hymnen kannte man in England in der Zeit von der Christianisierung bis zur Einführung des NHy? Und 2. Stammt das NHy von den britischen Inseln?

Die Überlieferung des Alten Hymnars in England
und auf dem Kontinent

Bis ins 9. Jahrhundert hinein treffen wir in allen Handschriften mit liturgischen Hymnen und Ordensregeln nur die verschiedenen Formen des einfachen und zahlenmäßig kleinen AHy. Die Überlieferung ist nicht sehr umfangreich, aber noch nirgends vollständig erfaßt;^{14a} ich verzeichne daher im folgenden alle bisher bekannt gewordenen Handschriften und Quellen; ihren Inhalt gebe ich in der anschließenden Tabelle wieder. Auf eingehende Beschreibungen der einzelnen Handschriften verzichte ich, verweise aber auf die wichtigste Literatur. Die Quellen sind in fünf Gruppen gegliedert:

- I. Die Benediktinerregel
- II. Das ambrosianische Hymnar
- III. Die Regeln des Caesarius und Aurelian
- IV. Die englische Überlieferung
- V. Die gallofränkischen Handschriften.

Die Benediktinerregel

[Ben]

Die Klosterregel Benedikts von Nursia, aus der ersten Hälfte des 6. Jahrhunderts, schreibt für jede der acht kanonischen Horen das Singen einer Hymne vor, und zwar

zur Nokturn	<i>Ambrosianum</i>	<i>Ben</i> IX. 4
zu den Laudes	<i>Ambrosianum</i>	XII. 4, XIII. 11
zur Prim	<i>hymnum eiusdem horae</i>	XVII. 3
zu Terz	<i>hymnos earundem horarum</i>	XVII. 5
Sext		
Non		
zur Vesper	<i>Ambrosianum</i>	XVII. 8
zur Komplet	<i>hymnum eiusdem horae</i>	XVII. 10

^{14a} Auch die letzte Veröffentlichung auf diesem Gebiet ist lückenhaft: Klaus Gamber, *Codices Liturgici Latini Antiquiores*, Spicilegii Friburgensis Subsidia, 1 (Freiburg, Schweiz, 1963).

Die Vorschrift für die Nokturn gilt für Winter (IX. 1) und Sommer (X. 3); in der Sonntagsnokturn kommen noch die Hymnen *Te deum laudamus* (XI. 8) und *Te decet laus* (XI. 10) dazu. Das *Ambrosianum* der Laudes ist an Sonntagen (XII. 4) und Wochentagen (XIII. 11) zu singen. Der Hymnengebrauch zu Kirchenfesten und Heiligtagen soll offensichtlich dem Gebrauch an Sonntagen folgen (XIV). Die Hymnen für Prim bis Komplet werden noch einmal erwähnt Kap. XVIII. 1: „hymnum uniuscuiusque horae“; die Vesperhymne wird XVIII. 18 nicht als *Ambrosianum*, sondern als *hymnum* bezeichnet.

Da Benedikt (von den zwei zusätzlichen Nokturnhymnen abgesehen) keine Hymnenanfänge gibt, erhebt sich die Frage, welche Hymnen er für die einzelnen Horen vorgesehen hatte. Eine Antwort will auf den nächsten Seiten der Vergleich mit den übrigen Quellen des AHY versuchen. Vorläufig ist festzustellen:

1. Mit *Ambrosianum* könnten bestimmte, von Ambrosius gedichtete Hymnen gemeint sein – im Gegensatz zu *hymnum*.
2. Die Ausdrücke „hymnum eiusdem horae, uniuscuiusque horae, hymnos earundem horarum“ weisen darauf, daß es für Prim, Terz, Sext, Non und Komplet nur je eine bestimmte Hymne gab.

Wenn man dazu noch die Vorschrift des Kapitels XIV vergleicht, so hat es den Anschein, als ob Benedikt das ganze Kirchenjahr hindurch für jede Stunde auch nur je eine Hymne kannte.

Die Benediktinerregel ist wahrscheinlich nicht mit den römischen Missionaren nach England gekommen, sondern dort erst in der zweiten Hälfte des 7. Jhs. eingeführt worden; auch dann gab es noch andere Klosterregeln neben der Benedikts. Eine in England geschriebene Hs. seiner Regel aus dem 7./8. Jh. (Bodl. Hatton 48) ist erhalten. Über Verbreitung und Autorität der Benediktinerregel im ags. England wissen wir für die folgenden Jahrhunderte kaum etwas; die Überlieferung setzt erst wieder ein mit der Klosterreform um die Mitte des 10. Jhs., durch die die Regel die allgemeinverbindliche Vorschrift für alle englischen Klöster wird. Zu dieser Zeit sind ihre Bestimmungen über den Hymnengebrauch aber überholt, wie unten zu zeigen sein wird.

LITERATUR: *Benedicti Regula*, rec. R. Hanslik, CSEL, 75 (Wien, 1960); Blume, *Cursus*, S. 15–31; Bulst, *HLA*, S. 14, 166f.; H. Gneuss, „Die Benediktinerregel in England und ihre altenglische Übersetzung“, *Die angelsächsischen Prosabearbeitungen der Benediktinerregel*, hrsg. von A. Schröder, Bibliothek der angelsächsischen Prosa, II (Darmstadt, 1964), S. 263–284.

Das Hymnar der mailändischen Kirche, das sog. „ambrosianische“, war durch das ganze Mittelalter hindurch in Klöstern und beim Säkularklerus der Diözese Mailand in Gebrauch. Obwohl es handschriftlich erst seit dem 10. Jh. überliefert ist, hat es mit dem Hymnenbestand des NHy ursprünglich nichts zu tun, sondern zeigt enge Verwandtschaft mit den Handschriften des AHy und muß deshalb viel älter sein als die ältesten ambrosianischen Quellen aus dem 10. Jh. Diese geben auch nicht mehr das alte ambrosianische Hymnar in seinem ursprünglichen Zustande; sie zeigen Erweiterungen, von denen einige sogar aus dem NHy stammen dürften. Die meisten der später zugefügten Hymnen werden einem Maximianus zugeschrieben oder sind im Stile einer sicher von ihm stammenden Hymne verfaßt; sie sind alle für Kirchen- und Heiligenfeste bestimmt und von dem älteren Bestande in *Amb* stilistisch klar geschieden. Ich habe deshalb für die folgende Untersuchung das alte ambrosianische Hymnar aus dem Bestand der ältesten Hss. – Vat. lat. 83 und München Clm 343, beide aus dem späten 10. Jh., rekonstruiert. Eine solche Rekonstruktion ist denkbar einfach; ich lasse aus den genannten Hss. nur die Hymnen für jene Kirchen- und Heiligenfeste (unter ihnen allerdings auch einige sehr alte) fort, für die die anderen Hss. des AHy keine besonderen Stücke vorsahen. Der Kern von *Amb* – d. h. alle Hymnen für die gewöhnlichen Tage und die wichtigen Feste – bleibt dann vollständig erhalten; die Maximian-Gruppe fällt weg. Daß dies Verfahren berechtigt ist, wird auch die folgende Untersuchung zeigen.

LITERATUR: C. M. Dreves, *Aurelius Ambrosius, der Vater des Kirchengesanges* (Freiburg i. B., 1893), S. 17–25; *AH* 52, S. vi–ix; Ph. A. Becker, „Vom christlichen Hymnus zum Minnesang“, S. 154–158; P. Lejay, «Rit Ambrosien», *DACL* I. 1373–1442, bes. col. 1376; zur Maximian-Gruppe: *AH* 51, S. xlf., 161; O. Heiming, „Il lavoro di Maria Laach intorno al Breviario Ambrosiano“, in: *Problemi di Liturgia Ambrosiana*, Archivio Ambrosiano, I (Mailand, 1949), S. 56–58; vgl. auch Szövérfy, I. 48–68.

Die Nonnenregel des Caesarius

[Caes]

Caesarius, um 470 geboren, war Mönch in Lérins, später Abt einer Abtei auf einer Rhône-Insel, von 503–542 Bischof von Arles. Er verfaßte zwei Klosterregeln, eine für die Mönche seiner Abtei, eine weitere für das Frauenkloster, das er 512 für seine Schwester

Caesaria d. Ältere in Arles gestiftet hatte. Die Nonnenregel enthält in Kap. 66–69 ausführliche Anweisungen für das Stundengebet und den Hymnengebrauch; selbstverständlich werden nur Hymnenanfänge genannt.

LITERATUR: Blume, *Cursus*, S. 35–39; S. Caesarii Arelatensis Episcopi *Regula Sanctarum Virginum*, ed. G. Morin, *Florilegium Patristicum*, 34 (Bonn, 1933); S. Caesarii Episcopi Arelatensis *Opera Omnia*, ed. G. Morin (Maredsous, 1937–1942), II. 99–124; Bulst, *HLA*, S. 163f.; P. Th. Camelot, *LThK*² II. 964f.; Schanz-Hosius-Krüger, *Geschichte der römischen Litteratur* IV. 2: *Die Litteratur des fünften und sechsten Jahrhunderts*, Handbuch der klass. Altertumswiss., VIII. iv. 2 (München, 1920), S. 556–564; C. Gindele, „Die römische und monastische Überlieferung im Ordo Officii der Regel St. Benedikts“, *Commentationes in Regulam S. Benedicti*, hrsg. von B. Steidle, *Studia Anselmiana*, 42 (Rom, 1957), S. 198f.; O. Heiming, „Zum monastischen Offizium von Kassianus bis Kolumbanus“, *Archiv für Liturgiewissenschaft*, VII, i (1961), 113–125. Die gedruckte und gekürzte Fassung von Karl Bergs Dissertation, *Die Werke des hl. Caesarius von Arles als liturgiegeschichtliche Quelle. Excerpta ex Dissertatione ad Lauream in Facultate Theologica Pontificiae Universitatis Gregoriana Urbis* (1946), enthält nicht das Kapitel über das *Officium Divinum*.

Die Klosterregeln des Aurelian

[*Aur*]

Aurelian war Bischof von Arles 546–(?)551; er verfaßte Klosterregeln für ein Mönchs- und ein Nonnenkloster, die beide von dem Merowingerkönig Childebert I. gegründet worden waren. Beide Regeln stimmen fast wörtlich überein und folgen im wesentlichen den Anweisungen des Caesarius; auch für die Angabe des Hymnengebrauches (durch Anfangszeilen) stimmen beide Regeln Aurelians überein.

LITERATUR: *Regula ad Monachos*: MPL, 68. 385–398; *Regula ad Virgines*: MPL, 68. 399–406; Blume, *Cursus*, S. 39–44; Bulst, *HLA*, S. 164–166; C. Gindele, O. Heiming, s. oben zu Caesarius.

Die verlorene Canterbury – Hs.

[*Cant*]

Thomas of Elmham, ein Mönch von St. Augustine's, Canterbury, schrieb zu Anfang des 15. Jahrhunderts seine *Historia Monasterii S. Augustini Cantuariensis*. Darin berichtet er auch von einigen Büchern der Abtei, die noch aus der Zeit Augustins von Canterbury stammen sollen, darunter zwei Psalter. Die erste dieser beiden Hss. ist jetzt verloren, die zweite ist der noch zu besprechende Vespasian-Psalter (Cotton Vespasian A. I.).

Von der verlorenen Hs. heißt es: „Habetur etiam in eodem librario Psalterium Augustini quod sibi misit idem Gregorius; in cuius primo folio incipiunt meditationes quaedam devotae taliter annotatae *Ecce quantum spatiatus sum in memoria mea* etc. usque ad folium quintum, ubi incipit *Omnia scriptura divinitus inspirata*, et in altera parte eiusdem folii est symbolum apostolorum, oratio dominica, *gloria in excelsis* et *Sanctus sanctus sanctus* etc. in sexto folio incipit psalterium. In fine vero eiusdem psalterii sunt ymni tam nocturnales quam diurnales.“ Dann folgt eine Aufzählung der Hymnenanfänge und ihrer Rubriken.

Worauf Elmham seine Behauptung gründet, die Hs. sei von Papst Gregor an Augustin von Canterbury gesandt worden, ist nicht festzustellen. Daß die Hs. sehr alt war, und daß sie seit der Zeit der Christianisierung Englands in Canterbury lag, ist nicht ausgeschlossen, wie noch an Hand des Hymnars zu beweisen sein wird. Das von Elmham angefertigte Verzeichnis der Hymnen dürfte vollständig und verläßlich sein. Über die Handschrift finden sich keinerlei andere Zeugnisse.

LITERATUR: Hs. Trinity Hall, Cambridge, 1; H. Wanley, *Librorum Vett. Septentrionalium Catalogus* (Oxford, 1705), S. 172; Thomas of Elmham, *Historia Monasterii S. Augustini Cantuariensis*, ed. Ch. Hardwick, Rolls Series, 8 (London, 1858), S. 97f.; M. R. James, *The Ancient Libraries of Canterbury and Dover* (Cambridge, 1903), S. lxxv, 500f.; Walpole, *Early Latin Hymns*, S. xivf.; Bulst, *HLA*, S. 167; H. Gneuss, „Zur Geschichte des Ms. Vespasian A. I.“, *Anglia*, 75 (1957), 126. Die Hs. war Blume und Wilmart unbekannt.

London, Brit. Mus. Cotton Vespasian A. I [Vesp]

Psalterium Romanum, Cantica, Hymnen (der „Vespasian-Psalter“);
1. Hälfte des 8. Jhs.

Drei Hymnen mit Rubriken auf ff. 152^r–154^r, die ursprünglich die Hs. abschlossen (ff. 155–160 sind im 11. Jh. hinzugefügt worden); sie waren offensichtlich zur Ausfüllung der noch freien Blätter des letzten Quaternio bestimmt und sind vom Kompilator der Hs. aus dem Bestand des AHy sorgfältig ausgewählt worden.¹⁵ Die einzigen Texte liturgischer Hymnen, die aus England vor der Zeit des NHy überliefert sind. Alle drei Hymnen mit ae. (mercischen) Interlinear-

¹⁵ Vgl. *Anglia*, 75 (1957), 127f.

glossen des 9. Jahrhunderts, wie sie sich auch in Psalter und Cantica der Hs. finden. Daß die Interlinearglossen zu Pss. und Cantica eine Abschrift sind, kann als sicher gelten; für die Hymnenglossen läßt sich dies nicht sicher nachweisen. Diese zeigen jedenfalls gleichen Lautstand, Flexion und Wortschatz wie die übrigen Glossen der Hs. Über Fehlübersetzungen in der Glosse und Beziehungen zu ae. Interlinearglossen des 11. Jahrhunderts vgl. unten S. 123–125.

Die Lokalisierung der Handschrift ist umstritten. Sicher bewiesen ist nur, daß der *Vespasian-Psalter* die zweite der beiden Handschriften war, die Thomas of Elmham im 15. Jh. in St. Augustine's, Canterbury, sah und beschrieb. Es besteht Grund zu der Annahme, daß die Hs. spätestens seit dem 11. Jh. in Canterbury war und daß Text und Glosse vielleicht auch dort entstanden sind. Dafür sprechen: 1. Die Schrift auf den ff. 155–160 (11. Jh.) wird von N. R. Ker als "apparently an early version of the St. Augustine's hand found in Corpus Christi College, Cambridge, Ms. 270 and in other manuscripts" bezeichnet;¹⁶ 2. Es besteht enge Verwandtschaft zwischen ae. Psalter-Interlinearglossen in den Hss. Royal 2. B. V, 10. Jh. (= D) einerseits und in B. M. Add. 37 517, 11. Jh. (= L), Trinity College, Cambridge, R. 17. 1, 12. Jh. (= E), sowie im 11. Jh. in *Vesp* zugefügten Glossen andererseits. Von diesen gehören E und L nach Canterbury, während D in Winchester entstanden sein dürfte. Wildhagen¹⁷ half sich nun mit der Erklärung, daß *Vesp* und L im 11. Jh. zeitweise in Winchester waren. Ich habe schon früher auf die Unhaltbarkeit dieser These hingewiesen¹⁸; nachdem Ker nun gezeigt hat, daß D bereits im 11. Jh. nach Canterbury gekommen war, kann die Winchester-Episode als erledigt gelten¹⁹; 3. Es finden sich Beziehungen zwischen den Hymnenglossen in *Vesp* und Glossen in einer Canterbury-Hs. des 11. Jhs., dazu s. unten S. 125. War Canterbury der Entstehungsort von *Vesp*, so ist es nicht einmal unmöglich, daß die Hymnentexte in *Vesp* aus dem verlorenen Canterbury-Psalter (*Cant*) kopiert sind. S. Kuhns These, daß Hs. und Glosse aus Lichfield stammen, ist nicht überzeugend; zu der Kontroverse zwischen Kuhn und Sisam, die diese These auslöste, vgl. die Literaturangaben.

¹⁶ Ker, *Catalogue*, S. 267. Vgl. auch E. A. Lowe, *Codices Latini Antiquiores* (Oxford, 1934–1966), II, 21.

¹⁷ „Studien zum Psalterium Romanum“, S. 440f., 459f.

¹⁸ *Anglia*, 75 (1957), 129.

¹⁹ *Catalogue*, S. 320. Nur S. Kuhn glaubt noch an Wildhagens Theorie: *PMLA*, 74 (1959), 163, Anm. 17.

LITERATUR: (Ich nenne aus der umfangreichen Literatur nur das in diesem Zusammenhang Wichtige.) Abdruck von Text und Glossen: *The Vespasian Psalter*, ed. S.M. Kuhn (Ann Arbor, Mich., 1965); *The Oldest English Texts*, ed. H. Sweet, EETS, 83 (London, 1885), S. 47–420. Zur Handschrift: Ker, *Catalogue*, Nr. 203; E. A. Lowe, *Codices Latini Antiquiores* (Oxford, 1934 ff.) II. 21 und 49 (Nr. 193); D.H. Wright, *The Vespasian Psalter and the Eighth Century Renaissance* (Diss. Cambridge, Mass., 1956. Ungedruckt). Faksimileausgabe: *The Vespasian Psalter*. Introduction by D.H. Wright and A. Campbell. Early English Manuscripts in Facsimile, XIV (Kopenhagen, 1967). Zur Lokalisierung und zu den Hymnen und Interlinearglossen: K. Wildhagen, „Studien zum Psalterium Romanum in England“, *Festschrift für Lorenz Morsbach*, SEP, 50 (Halle, 1913), S. 437–441; S. Kuhn, „The Vespasian Psalter and the Old English Charter Hands“, *Speculum*, 18 (1943), 458–83; ders., „From Canterbury to Lichfield“, *Speculum*, 23 (1948), 591–629; K. Sisam, „Canterbury, Lichfield, and the Vespasian Psalter“, *RES*, N.S. 7 (1956), 1–10, 113–131; H. Gneuss, „Zur Geschichte des Ms. Vespasian A. I.“, *Anglia*, 75 (1957), 125–133; S. Kuhn, „Some Early Mercian Manuscripts“, *RES*, N.S. 8 (1957), 355–370; dazu die Erwiderung von K. Sisam, ebda., S. 370–374; S. Kuhn, „The Vespasian Psalter Gloss: Original or Copy?“, *PMLA*, 74 (1959), 161–177; P. Mertens-Fonck, „Some Problems of the Vespasian Psalter“, *ESs*, 40 (1959), 170–173; R.M. Wilson, „The Provenance of the Vespasian Psalter Gloss: The Linguistic Evidence“, *The Anglo Saxons. Studies presented to Bruce Dickins*, ed. P. Clemoes (London, 1959), S. 292–310; P. Mertens-Fonck, *A Glossary of the Vespasian Psalter and Hymns. Part One. The Verb*, Bibliothèque de la Faculté de Philosophie et Lettres de l'Université de Liège, 154 (Paris, 1960); M.C. Morrell, *A Manual of Old English Biblical Materials* (Knoxville, Tennessee, 1965), S. 49–81.

Vatikan, Reg. lat. 11

[Reg]

Psalterium Gallicanum und Hebraicum, Cantica, Hymnar. Mitte bis 2. Hälfte des 8. Jhs.

Vollständiges Hymnar auf ff. 230^v–236^v. Alle Hymnen mit Rubriken. Die einzige Hs. des AH_y, bei der Entstehung oder Benutzung in einem Benediktinerkloster nicht sicher nachzuweisen ist. Nach Ansicht von B. Bischoff in Nordostfrankreich im Dreieck Paris–Corbie–Soissons geschrieben, in einem Skriptorium, das in enger Fühlung mit dem Hof arbeitete.

LITERATUR: Blume, *Cursus*, S. 48–53; A. Wilmart, «Le Psautier de la Reine N. XI. Sa Provenance et sa Date», *RB*, 28 (1911), 341–376; G. Morin, «La Provenance du Psautier de la Reine et du Missale Francorum», *Revue Charlemagne*, (1912), 17–29; Lowe, *Codices Latini Antiquiores*, I. 30, 43 (Nr. 101); A. Wilmart, *Codices Reginenses Latini* (Rom, 1937 ff.), I. 26–30; Bulst, *HLA*, S. 172; K. Gamber, *Codices Liturgici Latini Antiquiores* (Freiburg, Schweiz, 1963), S. 45; B. Fischer, in *Karl der Große. II. Das geistige Leben*, hrsg. W. Braunsfels (Düsseldorf, 1965), S. 165f.

Hymnar und verschiedene (grammatische, computistische, astronomische, theologische) Texte. 8.–9. Jh.

Das Hymnar auf ff. 26^r–28^v ist vollständig, gehörte aber ursprünglich mit monastischen Cantica zusammen, von denen nur noch die Hälfte der Weihnachtscantica auf f. 26^r erhalten sind, nämlich die zweite Hälfte von *Populus qui ambulabat* (= Is. 9. 4–7), und *Laetare Jerusalem* (Is. 66. 10–16) ganz. In seiner jetzigen Zusammensetzung wird die Hs. als Lehr- und Lernbuch gedient haben, vgl. unten Kap. 9 (*Expositio Hymnorum*). Verbesserungen in der Hymne *Ad cenam agni* (f. 28^v) weisen auf Benutzung des liturgisch inzwischen antiquierten Hymnars noch im 10. oder 11. Jh. Fast alle Hymnen sind mit Rubriken versehen. Lokalisierung: Geschrieben in Corbie, später in St. Germain-des-Prés.

LITERATUR: L. Delisle, *Bibliothèque Nationale: Inventaire des Manuscrits Latins* (Paris, 1863–71), S. 427; Blume, *Cursus*, S. 53–55; Bulst, *HLA*, S. 173.

Hymnar auf ff. 84^r–90^r in einer Hs. mit verschiedenen patristischen Texten. Hymnar Anfang des 9. Jhs.

Das Hymnar auf separatem Quaternio (ff. 84–90, davon ff. 85 und 88 wohl Einzelblätter) von einer Hand, die in der Hs. nicht wiederkehrt (von einem kurzen Text f. 90^r–90^v abgesehen: *Imprimis scire volentibus...*). Durchgehende Notizen auf den Rändern der Hs. zu Computus, Grammatik, Lexikographie zeigen, daß der Quaternio schon früh (10./11. Jh.) zur Handschrift gehört hat. Rasuren von Hymnentexten auf f. 84^r (Überschrift und 10 Zeilen von *Mediae noctis*) und f. 85^v (Ende von *Deus qui caeli lumen es*) und anderweitige Benutzung dieser Seiten weisen darauf, daß das Hymnar nicht lange im Gebrauch war. Fast alle Hymnen mit Rubriken. Lokalisierung: in St. Denis geschrieben, später in St. Martial de Limoges.

LITERATUR: *Bibliothèque Nationale: Catalogue Général des Manuscrits Latins*, I, hrsg. Ph. Lauer (Paris, 1939), S. 184f. Bulst, *HLA*, S. 173f. Von Blume, Wilmart, Becker nicht benutzt.

Sammelhandschrift. 9. Jh.

Neben dem Hymnar u. a. die Kosmographie des Aethicus, Alcuins Rhetorik, lat.-ahd. Glossare, Auszüge aus Donat. Auch diese Hs., wie *Pa*, wohl ein Lehrbuch. Das Hymnar besteht aus zwei Teilen:

1. 21 Hymnen auf ff. 122^v–129^v, alle außer der ersten (*Mediae noctis*) ohne Rubriken; Anfang des 9. Jhs. in der Reichenau geschrieben.
2. Ein ‚Nachtrag‘ von sechs Hymnen (einschl. *Te decet laus* und *Te deum laudamus*) auf ff. 116^r–117^v; Anfang des 9. Jhs. in Murbach geschrieben.

Alle Hymnen mit ahd. (alemannischer) Interlinearversion des 9. Jhs.

LITERATUR: *Die Murbacher Hymnen*, hrsg. von E. Sievers (Halle, 1874); *Drei Reichenauer Denkmäler der altalemannischen Frühzeit*, hrsg. von U. Daab, Altdeutsche Textbibliothek, 57 (Tübingen, 1963), S. 29–76; Blume, *Cursus*, S. 55–57; G. Ehrismann, *Geschichte der deutschen Literatur bis zum Ausgang des Mittelalters. Teil I: Die althochdeutsche Literatur* (München, 1932), S. 267–269; Lowe, *Codices Latini Antiquiores* II. 35 und 51f. (Nr. 242, 243); F. Madan, H. H. E. Craster, N. Denholm-Young, *A Summary Catalogue of Western Manuscripts in the Bodleian Library at Oxford* (Oxford, 1895–1953) II. ii. 969–71; W. Bulst, „Zu den Murbacher Hymnen“, *ZfdA*, 80 (1944), 157–163; ders., *HLA*, S. 175; C. Vogel, «L'Hymnaire de Murbach contenu dans le manuscrit Junius 25», *Archives de l'Eglise d'Alsace*, 25 (1958), 1–42; H. de Boor, *Die deutsche Literatur von Karl dem Großen bis zum Beginn der höfischen Dichtung* (München, 1960), S. 23f. Vgl. unten S. 206, Anm. 31.

Zürich, Zentralbibliothek, Hs. Rheinau 34

[Rh]

Psalterium Gallicanum, Cantica, Hymnar; Anfang des 9. Jhs.

Vom Hymnar sind nur noch 3 Einzelblätter (ff. 198–200) erhalten. Verloren sind 1–2 Blätter zwischen f. 198 und 199 (Nokturnhymnen und der Anfang der Laudeshymnen); 2 Blätter zwischen f. 199 und 200 (drei Laudeshymnen und Teile von zwei weiteren); hinter f. 200 mehrere Blätter (die Hymnen für Non, Vesper, Komplet sowie für Kirchenfeste). Vgl. die Lücken und die als unvollständig gekennzeichneten Hymnen in der Tabelle S. 24f. Die Hymnen in der Hs. sämtlich mit Rubriken. Lokalisierung: aus Rheinau; die Schrift weist (nach Mohlberg) auf St. Gallen–Reichenau; B. Bischoff neigt etwas mehr zur Reichenau.

LITERATUR: J. Werner, *Die ältesten Hymnensammlungen von Rheinau* (Leipzig, 1891), S. 88f.; Blume, *Cursus*, S. 57–59; L. C. Mohlberg, *Katalog der Hand-*

schriften der Zentralbibliothek Zürich. I.: *Mittelalterliche Handschriften* (Zürich, 1932–1952), S. 175; Bulst, *HLA*, S. 175–177 (wichtig für die Rekonstruktion des Hymnars).

Paris, B.N. lat. 13159

[Pc]

Psalterium Gallicanum, Cantica, liturg. Herrscherakklamationen, Litaneien, Fragment eines Hymnars; etwa 795–800.

Vom Hymnar nur noch ein Blatt (f. 168) mit drei Hymnen, davon zwei unvollständig. Zwischen f. 167 und f. 168 fehlt mindestens ein Blatt; f. 168 ist jetzt Einzelblatt und schließt die Hs., hat aber zweifellos immer zu ihr gehört, wie die Schrift zeigt. Im Gegensatz zu der Anordnung in *Reg, Pa, Pb, Mur, Rh* stehen hier die Sonntags-hymnen zusammen. Die zwei letzten Hymnen haben Rubriken. Die Datierung ist gesichert durch die Erwähnung Papst Leos (= Leo III., 795–816) und König Karls in den Herrscherakklamationen auf f. 163^r. Lokalisierung nach Lowe "in a centre with Insular connexions situated somewhere on the Rhine or in Belgium or East France". Zur Frage der Herkunft vgl. außerdem F. Masai und B. Bischoff (s. u.). Die "Insular connexions" beziehen sich nur auf die Paläographie der Hs.; für den Inhalt kommen solche Beziehungen nicht in Frage.

LITERATUR: V. Leroquais, *Les Psautiers Manuscrits Latins des Bibliothèques Publiques de France* (Macon, 1940–41), II. 112–115; F. Masai, «Observations sur le Psautier dit de Charlemagne (Paris Lat. 13159)», *Scriptorium*, 6 (1952), 299–303; *Bibliothèque Nationale: Les Manuscrits à Peintures en France du VII^e au XII^e Siècle* (Paris, 1954), Nr. 18. Von Blume, Wilmart, Becker nicht benutzt. Lowe, *Codices Latini Antiquiores* V. 38 und 61 (Nr. 652); Bulst, *HLA*, S. 174 f. B. Bischoff, „Panorama der Handschriftenüberlieferung aus der Zeit Karls des Großen“, *Karl der Große. II. Das geistige Leben* (Düsseldorf, 1965), S. 239 und Anm. 46.

Das mozarabische Hymnar

[Moz]

Auch in der spanischen Kirche ist spätestens im 10. Jh. das NHy eingeführt worden. Wie das altspanische („mozarabische“) Hymnar davor aussah, ist nicht mehr genau festzustellen, weil Hss. oder Regeln aus der frühen Zeit nicht mehr existieren. Reste des alten Hymnenbestandes finden sich aber noch in den Hss. des 10. Jhs. (Madrid 10001 [Hh 69], aus Toledo, und Brit. Mus. Add. 30 851, aus San Domingo de Silos), sowie im *Breviarium secundum regulam sancti Isidori* (Toledo, 1502), in dem Alonso Ortiz auf altspanische Quellen zurückgegriffen hatte. Leider sind in den Hss. und im *Breviarium* spanisches AHy und NHy vermischt; auch hilft Blumes

Einleitung zu *AH 27* in dieser Frage nicht weiter. Ich beschränke mich darauf, die in den genannten spanischen Quellen gefundenen Hymnen des AHy in der Tabelle anzuzeigen.

LITERATUR: MPL 86. 885–940 (Lorenzanas Abdruck der Hs. aus Toledo); C. Blume, *Hymnodia Gotica. Die mozarabischen Hymnen des altspanischen Ritus. AH 27* (1897); *The Mozarabic Psalter*, ed. J. P. Gilson, HBS 30 (London, 1905); Blume, *Cursus*, S. 82; Becker, „Vom christlichen Hymnus zum Minnesang“, S. 163–165; F. Cabrol, «La Liturgie Mozarabe», *DACL* XII. 390–491; J. Pérez de Urbel, „El origen de los himnos mozarabes“, *Bulletin Hispanique*, 28 (1926), 5–21, 113–139, 209–245, 305–311; weitere Literatur bei Szövérfy, I, 149f., Anm. 138–139. Zur Einführung des NHy: Beda M. Moragas, „Contenido y Procendencia del Himnario de Huesca“, *Liturgia I. Cardinali I. A. Schuster in memoriam*, Scripta et Documenta, 7 (Montserrat, 1956), S. 277–93.

Der Hymnenbestand des Alten Hymnars

Die folgende Tabelle (S. 24f.) verzeichnet den Hymnenbestand der eben beschriebenen Quellen, dazu in Spalte 8 und 9 den in zwei indirekten Zeugnissen zum AHy (Beda, Cassander), die weiter unten in diesem Kapitel noch zu besprechen sind. Die Anordnung richtet sich nach dem Gebrauch, nicht immer nach der Reihenfolge in den Hss. Die Angaben in Spalte 17 entsprechen den Rubriken der Hss., soweit solche Rubriken dort vorhanden sind. Wo die Regeln und Hss. unterschiedliche Rubriken für die gleiche Hymne haben, wird dies in den der Tabelle folgenden Erläuterungen angezeigt.

Abkürzungen und Zeichen

No	Nokturn	Ve	Vesper
La	Laudes	Ko	Komplet
I, III, VI, IX	Prim, Terz, Sext, Non	Qu	Quadragesimalzeit

Laufende Nr. (Spalte 1) gesternt: Hymne auch im NHy
 Hymnenanfang (Spalte 2) doppelt gesternt: sicher von Ambrosius
 Hymnenanfang (Spalte 2) einfach gesternt: wahrscheinlich von Ambrosius

- x = Hymne vorhanden
- x* = Hymne vorhanden, aber unvollständig
- x² = Hymne im Anhang (bei *Mur*)
- (x) = Hymne ohne erste Strophe (bei Nr. 34)
- x³ = Hymne nicht namentlich genannt (bei Nr. 30)

Tabelle I
Der Hymnenbestand des Alten Hymnars

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	
Nr. Hymnenanfang		Amb	Caes	Aur	Cant	Vesp	Beda	Cass	Reg	Pa	Pb	Mur	Rh	Pc	Moz	Verwend- ung	
[I. Commune de Tempore]																	
1	Mediae noctis tempus est	-	x	-	x	-	-	-	x	-	x	x	x	x*	x	No (1.)	
2*	Aeterne rerum conditor**	x	x	-	x	-	x	x	-	-	-	x ²	-	-	x	No (2.)	
3*	Rex aeterne domine	-	x	x	x	x	x	-	-	-	x	x ²	-	-	-	No (1.)	
4	Magna et mirabilia	-	x	x	-	-	-	-	x	-	-	-	-	-	-	No (2.)	
5	Tempus noctis surgentibus	-	-	-	-	-	-	-	-	x	x	x ²	-	-	-	No	
6	Te deum laudamus	-	x	-	-	-	-	-	x	-	-	x ²	-	-	-	La	
7	Deus qui caeli lumen es	-	-	-	-	-	-	-	-	x	x	x	x*	x	-	La, So.	
8*	Splendor paternae gloriae*	x	-	x	x	x	x	x	x	-	x	x	x	-	x	La, Mo.	
9	Aeterne lucis conditor	-	-	x	-	-	-	-	x	x	x	x	x*	-	x	La, Di.	
10	Fulgentis auctor aetheris	-	-	-	-	-	-	-	x	x	x	x	-	-	x	La, Mi.	
11	Deus aeterni luminis	-	-	-	-	-	-	-	x	x	x	x	-	-	x	La, Do.	
12	Christe caeli domine	-	-	-	-	-	-	-	x	x	x	x	-	-	-	La, Fr.	
13	Diei luce reddita	-	-	-	-	-	-	-	x	x	x	x	x*	-	-	La, Sa.	
(14)	Fulgentis auctor aetheris	-	x	x	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	I	
15	Venite fratres ocuis	-	-	-	x	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	I	
16*	Iam lucis orto sidere	x	-	-	-	-	-	x	-	-	-	-	-	-	-	I	
17	Iam surgit hora tertia**	x	x	x	x	-	x	x	x	-	-	-	-	-	-	III	
18	Iam sexta sensim volvitur	-	x	x	-	-	-	x	x	-	-	-	-	-	-	VI	
19	Bis ternas horas explicans	-	-	-	x	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	VI	
20*	Rector potens verax deus	x	-	-	-	-	-	x	-	-	-	-	-	-	-	VI	
21	Ter hora trina volvitur	x	x	x	x	-	-	x	x	-	-	-	-	-	-	IX	
22	Postmatutinis laudibus	-	-	-	-	-	-	-	-	x	x	x	x	x*	-	I	
23	Certum tenentes ordinem	-	-	-	-	-	-	-	x	x	x	x	x	-	x	III	
24	Dicamus laudes domino	-	-	-	-	-	-	-	x	x	x	x	x*	-	x	VI	
25*	Perfectum trinum numerum	-	-	-	-	-	-	-	x	x	x	x	-	-	x	IX	
26*	Deus creator omnium**	x	x	x	x	x	x	x	x	-	-	-	-	-	-	Ve	
27	Deus qui certis legibus	-	x	x	-	-	-	-	x	x	x	x	-	-	x	Ve	
28	Deus qui claro lumine	-	-	-	-	-	-	-	-	x	x	x	-	-	-	Ve	
29	Sator princepsque temporum	-	-	-	-	-	-	-	x	-	-	-	-	-	-	Ve	
30*	Christe qui lux es et dies	x	x	x ³	x	-	-	x	-	-	x	x	-	-	x	Ko	
31*	Te lucis ante terminum	x	-	-	-	-	-	x	-	-	-	-	-	-	-	Ko	
32	Christe precamur annue	-	x	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	x	Ko	
33	Te deprecamur domine	-	-	-	x	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	Ko	
[II. Proprium de Tempore]																	
34*	Intende qui regis Israel**	x	-	-	x	-	-	x (x)	x	-	-	-	-	-	x	Weih- nachten	
35	Illuminans altissimus*	x	-	-	-	-	-	x	x	-	-	-	-	-	x	Epi- phania	
36*	Dei fide qua vivimus	-	-	-	-	-	-	-	-	x	x	x	-	-	-	Qu III	
37*	Meridie orandum est	-	-	-	-	-	-	-	-	x	x	x	-	-	-	Qu VI	
38*	Sic ter quaternis trahitur	-	-	-	-	-	-	-	-	x	x	x	-	-	-	Qu IX, Ve	

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
Nr.	Hymnenanfang	Amb	Caes	Aur	Cant	Vesp	Beda	Cass	Reg	Pa	Pb	Mur	Rh	Pc	Moz	Verwendung
39	Hic est dies verus dei *	x	x	x	x	-	-	x	x	-	x	x	-	-	x	Ostern
40*	Ad cenam agni providi	-	-	-	-	-	-	-	-	x	x	x	-	-	-	Ostern
41*	Aurora lucis rutilat	-	-	-	-	-	-	-	-	x	x	x	-	-	-	Ostern
[III. Proprium Sanctorum und Commune Sanctorum]																
42	Apostolorum passio *	x	-	-	x	-	-	x	-	-	-	-	-	-	x	Peter u. Paul
43	Amore Christi nobilis *	x	-	-	x	-	-	x	-	-	-	-	-	-	-	Johann. Ev.
44*	Aeterna Christi munera *	x	-	-	x	-	x	x	-	-	x	x ²	-	-	x	Märtyrer

Die Angabe (1.) oder (2.) bei No in Spalte 17 bezieht sich nur auf *Caes Aur Cant*; die bei den Laudes angegebenen Wochentage gelten nur für *Reg Pa Pb Mur Rh Pc*. Die Tabellenform zwingt zu einer wesentlich vereinfachten Darstellung des ganzen Problems; ein ausführlicher Kommentar dazu muß der zukünftigen Liturgiewissenschaft überlassen bleiben. Ziel der hier vorliegenden Arbeit ist es, den Aufbau des Alten Hymnars in England zu erschließen; zu diesem Zwecke beschränke ich mich darauf, die Tabelle in den wichtigsten Punkten zu erläutern.²⁰

Die Quellen des AHy zerfallen in zwei klar getrennte Gruppen:

I: *Amb Caes Aur Cant Vesp* (sowie *Beda* und *Cass*)

also das ambrosianische Hymnar, die gallischen Klosterregeln des 6. Jhs. und die frühen englischen Hymnenhss.

II: *Reg Pa Pb Mur Rh Pc Moz*

also die Hymnenhss. des 8. und 9. Jhs. aus Frankreich und dem südalemannischen Gebiet, sowie das mozarabische Hymnar.

Beide Gruppen sind in sich wieder durch kleinere oder größere Unterschiede gekennzeichnet, die aber gegenüber den Unterscheidungsmerkmalen, die I und II trennen, wenig ins Gewicht fallen.

Die wichtigsten dieser Unterscheidungsmerkmale sind:

²⁰ aHy 3 erscheint noch in Hs. St. Gallen, Stiftsbibliothek, 2, einem Bibelkodex des 8. Jhs. aus St. Gallen.

1. Die Serie der Laudeshymnen der Gruppe II, die für jeden Wochentag einen besonderen Hymnus bietet (Nr. 7–13), gegenüber keiner oder nur ein bis zwei Laudeshymnen in der Gruppe I;
2. die völlig verschiedenen Hymnensätze für Prim, Terz, Sext, Non (Nr. 14–21 für Gruppe I, Nr. 22–25 für Gruppe II);
3. die zusätzlichen Hymnen für Quadragesimal- und Osterzeit in Gruppe II (Nr. 36–38, 40–41).

Es ist also ganz klar, daß es sich beim AHy nicht um ein einheitliches „altbenediktinisches“ (Blume) oder „gallikanisches“ (Wilmar) Hymnar handelt. Andererseits ist nicht abzuleugnen, daß AHy I und II einige Gemeinsamkeiten zeigen, zumal wenn man sie mit dem NHy vergleicht.²¹

Von den beiden Gruppen ist AHy II bei weitem einheitlicher als I. AHy II ist am besten vertreten in *Pa*, *Pb*, *Mur*. Neben den schon genannten Kennzeichen ist in ihnen – im Unterschied zu I – bemerkenswert das Fehlen von aHy 26, und die Verwendung von (14) als aHy 10. In *Pa* vermißt man gegenüber *Pb* und *Mur* aHy 1, 3, 8, 30, 39, 44. Daß *Pa* unvollständig sein muß – obwohl das Hymnar in der Hs. keine Lücken aufweist – steht außer Zweifel, denn es fehlen in der Sammlung die Laudeshymne für Montag (8) sowie die einzige Kompletzhymne (30) der Gruppe II. Wie die Nokturn- und Vesperhymnen dieser Gruppe verwendet wurden, ist nicht ganz sicher; *Rh* schreibt aHy 1 für den Sonntag vor; ebenfalls für den Sonntag bestimmt *Pa* die aHy 28. Nach *Rh* sind aHy 23 und 24 (und daher wohl auch 25) an gewöhnlichen Tagen zu singen; diese Bestimmung fehlt dort bei aHy 22, die also in der Fastenzeit auch zur Ergänzung von aHy 36–38 gedient haben dürfte. aHy 28 setzt *Pa* für die Non an, *Pb* aber für die Vesper.

Die fragmentarisch überlieferten Quellen *Rh* und *Pc* weichen nirgends von *Pb* und *Mur* ab; wo Hymnen fehlen, ist dies immer durch den Verlust von Handschriftenblättern zu erklären. *Rh*, *Pc* bestätigen, daß es sich bei Gruppe II um einen weitverbreiteten einheitlichen Typ des Hymnars handeln muß, in den sich übrigens *Mur* auch ohne die dort später hinzugesetzten Hymnen glatt einfügt.

Etwas anders steht es bei *Reg*, der ältesten Hs. aus Gruppe II. In *Reg* fehlen charakteristische Stücke der Gruppe, so aHy 5, 7, 22, 36–38, 40–41; dagegen finden sich in dieser Hs. andere Stücke, die

²¹ Die Unterschiede bemerkt neben Becker auch Bulst, *HLA*, S. 19f.; Bulst sieht aber trotzdem *Reg Pa Pb Mur Rh Pc* als zur Überlieferung von *Caes Aur* gehörig an.

man nur in Gruppe I erwarten würde: aHy 4, 17, 18, 21, 26, vielleicht auch 34 und 35. Datierung und Aufbau des Hymnars deuten darauf, daß es sich bei *Reg* um ein Übergangsstadium handelt; so sind zwar aus der Gruppe I noch aHy 17, 18 und 21 vorhanden, werden aber offensichtlich zu Ostern (oder in der Quadragesimalzeit?) gesungen, denn sie folgen aHy 39 in der Hs., wogegen aHy 23 ausdrücklich in der Rubrik als „cotidianus“ bezeichnet wird, und diese Anweisung muß auch für aHy 24 und 25 gelten. Ob *Reg* von einer Vorlage des 5. oder 6. Jhs. abgeschrieben ist, wie Blume²² meint, scheint demnach zweifelhaft.

Weshalb eine eingehende Behandlung des mozarabischen Hymnars hier nicht möglich ist, habe ich schon oben erklärt. Die Tatsache, daß sich aHy 1, 2, 8, 11, 23–25, 27, 35, 39 im Ortiz-Brevier finden, deutet auf enge Verwandtschaft zwischen AHy II und *Moz*. So hat denn auch Becker²³ einen gallo-hispanischen Typ des Hymnars angesetzt, von dem es zwei Abarten, nämlich eine westgotische und eine gallofränkische (= unsere Quellen *Reg*, *Pa*, *Mur*, *Rh*) gibt. Ob die Dinge so einfach liegen, ist unsicher. Sicher ist dagegen, daß wir das AHy I in Spanien nicht nachweisen können. Eine Spur dieses Typs hätten wir, wenn Blumes Rubriken in *AH* 27, S. 35 verlässlich wären. Dort gibt er nämlich an, daß aHy 8 in der Hs. Madrid 10001 „ad Matut. (cottid.)“ vorgeschrieben sei. Leider handelt es sich hier aber nur um eines der zahlreichen Versehen Blumes; in Wirklichkeit steht vor aHy 8 dort „Incipiunt ymni matutinarum cottidianum“; aHy 8 bricht aber in Str. 4 ab. Dann fehlen zwei oder mehr Blätter in der Hs., d. h. die übrigen, in der Rubrik angekündigten Laudes hymnen sind verlorengegangen.²⁴ Es bleibt also bei der zwischen AHy II und *Moz* festgestellten Verwandtschaft. Die Frage nach der ursprünglichen

²² Blume, *Cursus*, S. 52f.

²³ „Vom christlichen Hymnus zum Minnesang“, S. 17–22. Dabei handelt es sich aber um bloße Vermutungen, denn das alte westgotische Hymnar ist ja nicht überliefert. Auch sonst sind Einzelheiten bei Becker zu korrigieren. So überschätzt er u. a. die Bedeutung der spanischen Überlieferung; er postuliert auch einen nirgends nachgewiesenen monastischen Horenzyklus „nichtbenediktinischer Herkunft“, bestehend aus aHy 5, 22, 28, 36, 37, 38. Diese Stücke sollen dann in das gallofränkische Hymnar eingedrungen sein, wo sie sich in *Pa*, *Mur*, *Rh* finden. – In Italien könnte das AHy II vielleicht spät bekanntgeworden sein; dafür spricht die Bewahrung einiger AHy-II-Stücke in frühen italienischen Hss. des NHy; vgl. Mearns zu aHy 22, 23, 25, 28.

²⁴ Vgl. den Abdruck in MPL 86, 935; beweisend ist dort auch die ebenso aufgebaute und rubrizierte Reihe der Vesperhymnen, MPL 86, 924f.

Gestalt von *Moz* soll hier nicht weiter verfolgt werden, da sie für die Untersuchung des englischen Hymnars keine Rolle spielt.

Bei der Gruppe AHy II muß es sich ohne Zweifel um eine jüngere Form des AHy handeln und wahrscheinlich auch um eine Form, die regional beschränkt war. Das beweisen Inhalt, Datierung und Lokalisierung der Quellen. AHy II ist nur im 8. und frühen 9. Jh. überliefert und nur nördlich der Alpen und südlich des Kanals. Im 10. Jh. ist es bereits durch das NHy abgelöst. Vor dem Ende des 8. Jhs. ist es nur in einer Vorform, die sich noch an AHy I anlehnt (nämlich in *Reg*), überliefert. Daß in der Zeit davor auch in Gallien (und Spanien?), wo also später AHy II gilt, Formen des AHy I in Gebrauch waren, beweisen u. a. *Caes* und *Aur*. Beim AHy II könnte man also von einem gallikanischen (oder gallofränkischen, vielleicht auch gallohispanischen) Hymnar sprechen – solange sich nicht Zeugen für die Benutzung von AHy II in Italien oder auf den britischen Inseln finden.²⁵ Dies bringt uns zu AHy I.

Daß es sich bei der Gruppe I um einen sehr alten Typ des Hymnars handelt, haben schon die eben angestellten Überlegungen zum AHy II gezeigt; beweisend ist vor allem die Datierung von *Caes*, *Aur*, *Vesp*. Wenn wir Thomas of Elmham trauen dürfen, müßte *Cant* noch in das 6. Jh. gehören. Die Gruppe I ist nur scheinbar weniger gleichförmig als Gruppe II. Sieht man aber zunächst von den Unterschieden bei den Stücken für Nokturn, Prim und Sext ab, und bedenkt man, daß die Quellen wenigstens von Mailand bis Canterbury reichen, so muß man auch bei AHy I eine erstaunliche Einheitlichkeit feststellen.

²⁵ Wo das jüngere AHy II gebraucht wurde, kann trotzdem das ältere AHy I bekannt gewesen sein. Die Abschrift der Benediktinerregel, die 787 auf Wunsch Karls des Großen in Monte Cassino hergestellt wurde, war gefolgt von „hymnos, qui secundum instituta beati patris nostri per singula officia vel festivitates cantari debent“ (Begleitbrief Abt Theodemars, von Paulus Diaconus geschrieben; MGH, *Epistolae*, IV, 510) – also wohl einem Hymnar des Typs *Amb*, *Ben*, vom AHy I. Tatto und Grimald von Reichenau schrieben diese Kopie der Regel samt Hymnen ab und brachten sie 817 nach der Reichenau, wo inzwischen das AHy II benutzt worden sein muß. Vgl. L. Traube, *Textgeschichte der Regula S. Benedicti*, 2. Aufl., hrsg. H. Plenkens. Abh. d. kgl. bayr. Akad. d. Wiss., Philos.-philolog. u. hist. Kl., XXV, 2 (München, 1910), S. 31–33, 64. Über eine andere Abschrift vom Aachener Normal Exemplar, die (einschließlich AHy II) noch im 16. Jh. erhalten war, vgl. unten S. 38–40. Zur Frage der Echtheit des Autographs der Benediktinerregel in Monte Cassino, von dem das Aachener Normal Exemplar abgeschrieben wurde, vgl. P. Meyvaert, “Towards a History of the Textual Transmission of the *Regula S. Benedicti*”, *Scrip-torium*, 17 (1963), 83–110.

Von den fünf Quellen zeigt *Amb* die einfachste Struktur, mit je einer Hymne für die Tageszeiten, und einigen wenigen Festhymnen. Allerdings darf nicht vergessen werden, daß unsere Quellen für *Amb* erst aus dem 10. Jh. stammen, als also das NHy außerhalb Mailands eingeführt war und nun wohl auch auf *Amb* wirkte. So erklärt sich vielleicht das Auftreten von aHy 16, 20, 31 in *Amb*, denn die Hs. Vat. lat. 82 (11. Jh.) bietet neben aHy 20 zusätzlich aHy 19 – wohl das ursprüngliche Stück für die Sext²⁶, während zusammen mit NHy aHy 17 und 21 dort schon die entsprechenden Hymnen des (*Nunc sancte nobis spiritus, Rerum deus tenax vigor*) aufgeführt werden.²⁷ Die grundsätzliche Übereinstimmung der Quellen zu AHy I ist nicht abzustreiten. Die einheitliche Verwendung von aHy 2, 8, 17, 19²⁸, 21, 26, 30, dazu 39, in *Amb Caes Aur Cant Vesp* ergibt einen fast kompletten Tageszyklus, zu dem nur noch die Primhymne (P) zu bestimmen wäre. Wichtig ist nun, daß 2, 17, 26 (und wohl 8, 39) von Ambrosius stammen, denn damit wird es wahrscheinlich, daß dieser Tageszyklus im wesentlichen das älteste mailändische Hymnar darstellte; dies fand demnach später in die Klöster Eingang²⁹ und wurde auch von Benedikt seiner Regel zugrundegelegt. Diese These ist weniger gewagt, als sie zunächst erscheinen mag. Entsprechende Vermutungen sind auch schon früher geäußert worden;³⁰

²⁶ Denn es steht auch in *Cant* und wird von Cassiodor, *Expositio Psalmorum*, hrsg. M. Adriaen, Corpus Christianorum, Series Latina XCVII–XCVIII (Tornhout, 1958), Ps. 101. 2 und 118. 64 genannt.

²⁷ Vgl. die Tabelle des NHy, unten S. 60. Becker, *a. a. O.*, S. 155–158, erklärt den Vorgang umgekehrt: aus dem alten mailändischen Hymnar sei durch Änderungen – darunter Neudichtungen zu Terz, Sext, Non – ein ‚neumailändisches‘ Hymnar geworden, das dann das NHy beeinflusst habe. Abgesehen von anderen Mängeln, die diese Theorie aufweist, zeigt schon ein Vergleich der Hymnen für die kleinen Horen in den Hss. Clm 343, Vat. lat. 83, Vat. lat. 82 und Mailand Dombibl. Quarto 6 (155), daß die Einwirkung vom NHy auf *Amb* wahrscheinlicher ist. Vgl. Mearns und *AH* 52. vii.

²⁸ Zwar haben *Caes Aur* für die Sext Hy 18, aber *Amb* (nur in Vat. lat. 82) und *Cant* dürften mit Hy 19 das ursprüngliche Stück beibehalten haben. Vgl. Anm. 26.

²⁹ Cassiodor in seiner *Expositio Psalmorum* erwähnt aHy 19 (s. oben Anm. 26), aHy 34 (Ps. 8. 10; 71. 6), aHy 35 (Ps. 74. 9).

³⁰ Besonders von Becker, *a. a. O.*, S. 14f., S. 156, der aber auch hier den umgekehrten Weg annimmt: das „urbenediktinische“ Hymnar sei erst aus den süditalienischen Klöstern in die Mailänder Diözese gekommen. Vgl. auch Blume, *Cursus*, S. 81, Anm. 1, und S. 103; da Blume jedoch *Amb* und *Vesp* nicht auswertete und *Cant* nicht kannte, gelang es ihm nicht, AHy I zu isolieren.

ich versuche im folgenden, den Beweis zu erbringen. Der eben genannte Grundzyklus, aHy 2, 8, P, 17, 19, 21, 26, 30 bildet – mit kleinen Abweichungen – nicht nur das Kernstück aller Quellen des AHy I, er entspricht auch genau dem Zyklus, den Benedikt verlangt. Er bestimmt nämlich für Nokturn, Laudes und Vesper je ein *Ambrosianum*, für die anderen Tageszeiten aber nur *hymnum*, benutzt also *Ambrosianum* nur da, wo unser Grundzyklus nachweislich von Ambrosius gedichtete Hymnen bringt (aHy 2, 8, 26), verwendet den Ausdruck aber nicht für die anderen, auch nicht für aHy 17, da er die Hymnen für die kleinen Horen summarisch behandelt (Kap. XVII. 5). Daß Benedikt nur je eine Hymne für jede Hore kannte, wurde schon oben (s. S. 14) erwähnt; daß AHy I und II für Nokturn, Laudes und Vesper außer aHy 2, 8, 26 keine anderen Hymnen des Ambrosius haben, läßt keinen Zweifel mehr an unserer These.

Damit dürfte auch die Streitfrage um die Bedeutung des lat. *ambrosianum* beantwortet sein – ob nämlich mit diesem Wort eine von Ambrosius gedichtete Hymne gemeint sei, oder irgend eine Hymne, etwa in der Art der echten ambrosianischen.³¹ In späterer Zeit hat das Wort in der Tat beide Bedeutungen. Walafrid Strabo sagt ausdrücklich:

In officiis quoque, quae beatus Benedictus abbas omni sanctitate praecipuus ordinavit, ymni dicuntur per horas canonicas, quos ipse Ambrosianos nominans vel illos vult intelligi, quos confecit Ambrosius, vel alios ad imitationem Ambrosianorum compositos. Sciendum tamen multos putari ab Ambrosio factos, qui nequaquam ab illo sunt editi. Incredibile enim videtur illum tales aliquos fecisse, quales multi inveniuntur, id est qui nullam sensus consequentiam habentes insolitam Ambrosio in ipsis dictionibus rusticitatem demonstrant.³²

³¹ Vgl. dazu auch die Wörterbücher, s. v. *ambrosianum*; noch in der neuesten Fachliteratur wird die Meinung vertreten, Benedikt habe *ambrosianum* synonym zu *hymnus* verwendet, vgl. H. Anglès in *Early Medieval Music up to 1300*, ed. Dom Anselm Hughes, *The New Oxford History of Music*, 2 (Oxford, 1954), S. 68; F. J. R. Raby (ed.), *The Oxford Book of Medieval Latin Verse* (Oxford, 1959), S. 456; dagegen O. Heiming, „Zum monastischen Offizium von Kassianus bis Kolumbanus“, S. 140. Blume (*Cursus*, S. 26, 30 f., 81 Anm. 1) war in dieser Frage auf dem richtigen Wege, konnte aber nicht zum richtigen Ergebnis kommen, weil er AHy I und II nicht unterschied.

³² *Libellus de exordiis et incrementis quarundam in observationibus ecclesiasticis rerum*, hrsg. Alfred Boretius und Victor Krause, *MGH, Legum Sectio II, Capitularia Regum Francorum*, ii. 506. 29–35 (= MPL 114. 954).

Im Anschluß an diese Stelle fragt Bulst, ob Benedikt noch sagen konnte, welche Hymnen von Ambrosius stammten.³³ Er konnte das bei den wenigen damals vorhandenen Hymnen höchstwahrscheinlich – der Vergleich von *Amb* und *Ben* bringt den Beweis. Später sah es damit allerdings anders aus, und Walafrid Strabos Feststellung ist nicht verwunderlich, wenn man bedenkt, daß Walafrid das AHy I vielleicht gar nicht kannte, während schon bald nach seinem Tode der Übergang von AHy II zum NHy auf der Reichenau stattgefunden haben muß, wie später noch zu zeigen ist. Auch die Rubrik in *Rh*

Incipiunt hymni Sancti Ambrosii quos Sanctus Benedictus in diversas horas canendos ordinavit³⁴

zeigt, daß man zu dieser Zeit nicht mehr zwischen echten und unechten ambrosianischen Hymnen unterscheiden konnte. Aber man war sich wohl klar darüber, daß in Horen, wo Benedikt ein *Ambrosianum* vorschrieb, inzwischen auch Stücke anderer Verfasser vorkamen. So wird das lat. Wort spätestens seit dem Aufkommen des AHy II zu einem Synonym von *hymnus*, wie etwa in der Vorrede zu einem Hymnar des 11. Jhs. aus St. Gallen (oder Bayern?):³⁵

... Ambrosius Mediolanensis episcopus, vir magnae gloriae, in Christo et in aeclesia clarissimus doctor, copiosus in huiusmodi carmine claruisse cognoscitur. Atque *inde ymni ex eius nomine ambrosiani vocantur*, quia eius tempore primum in aeclesia Mediolanensi ceperunt.

Soll der eben rekonstruierte ambrosianisch-benediktinische Grundzyklus als Realität gelten dürfen, so müssen jetzt noch die Abweichungen der Regeln von Arles und die der englischen Hss. von *Amb Ben* erklärt werden. Wiederum kann es sich hier nur um die Erläuterung der wichtigsten Punkte handeln; manches Einzelproblem muß der künftigen Forschung überlassen bleiben, so die Frage nach den Fest- und Heiligenhymnen (bes. aHy 34, 35, 39, 42–44) im Offizium Benedikts: dürfen wir den Gebrauch dieser Stücke in *Ben* stillschweigend voraussetzen, da sie sich in *Amb* finden und zudem alle ziemlich sicher von Ambrosius stammen und

³³ „Zu den Murbacher Hymnen“, *ZfdA*, 80 (1944), 158.

³⁴ Eine ähnliche Rubrik in Hs. Manchester, Rylands, lat. 116 (Crawford 133), f. 94^r, aus Trier, 9. Jh.

³⁵ Hs. ehem. Berlin, Preuß. Staatsbibliothek [jetzt in Tübingen], theol. lat. oct. 1, f. 2^r–2^v.

jedenfalls Benedikt bekannt gewesen sein müssen? Auch soll nicht vergessen werden, daß neben der Regel Benedikts bis zum frühen 9. Jh. noch andere Regeln existierten, die uns aber – mit Ausnahme von *Caes Aur* – nichts über den Hymnengebrauch berichten.

Die Unterschiede zwischen *Amb* und *Caes Aur* sind vor allem dadurch bedingt, daß der Aufbau des Offiziums von Arles nicht genau dem Benedikts entsprach. *Caes Aur* haben statt Vesper und Komplet *lucernarium* und *duodecima* (auf die bei *Aur* aber noch eine *completa* ohne Hymne folgt); in diesen Regeln sind also aHy 26, 27 für das *Lucernarium*, aHy 30, 32 für die *Duodez* bestimmt. *Aur* nennt zur *Duodez* nur einen „*hymnum*“, ohne Anfangszeile; daß damit aHy 30 gemeint ist, wird man kaum bezweifeln. Unterschiedlich aufgebaut ist vor allem das Nachtoffizium: Benedikt kennt zwei oder (an Sonn- und Feiertagen) drei Nokturnen,³⁶ aber in jedem Falle nur eine Hymne für die ganze Hore. Anders *Caes* und *Aur*, deren Nachtoffizium im Sommer nur aus einer Nokturn, im Winter aber (d. h. vom 1. Oktober bis Ostern) aus zwei Nokturnen besteht, deren jede mit einer Hymne ausgestattet ist³⁷. *Caes* ordnet daher für die beiden Winternokturnen aHy 3, 4 und – damit abwechselnd zu singen – aHy 1, 2 an. Die im Sommer gebrauchten Stücke geben leider *Caes* und *Aur* nicht an; handelte es sich um aHy 1 und 3? Alle übrigen Differenzen zwischen *Amb* einerseits und *Caes Aur* andererseits sind ohne große Bedeutung, so die Abweichungen bei Prim und Sext – aHy (14), 18³⁸ –, die Alternativhymnen für Laudes, Vesper und *Duodez* (9, 27, 32); das Fehlen von aHy 34, 35, 42–44 besagt nicht einmal, daß diese Stücke unbekannt oder ungebräuchlich waren. aHy 8 und 9 fehlen in *Caes*, und zwar wohl nicht, wie

³⁶ Die ich hier immer unter dem Singular „Nokturn“ zusammenfasse, vgl. Anm. 2 zu S. 3.

³⁷ Für Einzelheiten zu Geschichte und Aufbau des Offiziums s. O. Heiming, „Zum monastischen Offizium von Kassianus bis Kolumbanus“, und vgl. den kritischen Überblick desselben Autors über die neuere Literatur in: Anton Baumstark, *Nocturna Laus*, hrsg. O. Heiming, Liturgiewissenschaftliche Quellen und Forschungen, 32 (Münster, 1957), S. 3–12. Mit der zweiten Nokturn bei *Caes* sind jedenfalls nicht die Laudes gemeint, wie es Walpole, *Early Latin Hymns*, S. 29f., glaubt. Zu Zusammenhängen zwischen *Caes* und *Ben* vgl. auch B. Steidle, „Das Inselkloster Lerin und die Regel St. Benedikts“, *Benediktinische Monatsschrift*, 27 (1951), 376–387.

³⁸ Blume, *Cursus*, S. 51, 60f., macht aHy 17, 18, 21 zu Osterhymnen, übersieht aber, daß sie von *Aur* ausdrücklich zu Ostern und „*cotidianis diebus*“ angeordnet werden, daß *Caes* sie offenbar stillschweigend für täglichen Gebrauch voraussetzt und daß ihre Stellung im Aufbau von *Reg* (nämlich aHy 39 folgend) nichts über ihren Gebrauch im aHy I aussagt.

Becker³⁹ meint, „durch ein Übersehen des Verfassers oder des Schreibers“, sondern wahrscheinlich weil *Caes*, Kap. 69, „matutinales canonici“ vorschreibt, also eine Hore, wie sie der Säkularklerus singt, ohne Hymne. *Aur* behält diese Vorschrift bei („dicite matutinariorum canonicos“), verlangt aber schon aHy 8 und 9.

Nach der vorhergegangenen Untersuchung kann nun die englische Überlieferung nach Aufbau und Herkunft näher bestimmt werden. Diese Überlieferung ist spärlich, was bei den Bücherverlusten Englands durch Skandinaviereinfälle und Klösterauflösung nicht verwunderlich ist. Wir haben eine verlorene Handschrift, von der wir noch ein Inhaltsverzeichnis besitzen (*Cant*), und eine erhaltene Handschrift, die nicht mehr als drei Hymnen enthält (*Vesp*). Unter diesen Umständen scheint es gewagt, die Hymnentradition in England vor der Zeit des Neuen Hymnars einigermaßen genau festlegen zu wollen – jenes Korpus christlicher Dichtungen also, das wir auch bei den frühen angelsächsischen Dichtern als sicher bekannt voraussetzen dürfen. Um so wichtiger ist deshalb ein Vergleich mit den übrigen Quellen des AHy, weil wir nur so ermitteln können, ob *Cant* als verbreitete und verbindliche Hymnensammlung angesehen werden darf.

Über die Lokalisierung von *Cant* in der Abtei St. Augustine's, Canterbury, besteht kein Zweifel; dort hat Thomas of Elmham die Hs. gesehen und beschrieben; daß eine so alte Hs. erst im späteren Mittelalter dorthin gekommen sein sollte, ist unwahrscheinlich. Ob Elmhams Angaben über die Herkunft der Hs. – und damit ihre Datierung – stimmen, ist eine andere Frage. Er nennt sie „Psalterium Augustini quod sibi misit idem Gregorius“⁴⁰, folgt damit aber vielleicht nur einer alten Tradition des Klosters. Daß es sich um eine Hs. handelt, die schon im 6. oder 7. Jh. geschrieben war und zur Zeit Augustins bereits in Canterbury lag, ist sehr gut möglich, wie eine Betrachtung des Hymnenbestandes gleich zeigen wird; dabei wird auch klar werden, daß Elmhams Verzeichnis als durchaus zuverlässig anzusehen ist. Daß Augustin sie aber selbst aus Rom mitgebracht hat oder daß sie zu den Büchern gehörte, die nach Beda⁴¹ Papst Gregor der Große im Jahr 601 an Augustin schickte, ist da-

³⁹ *A. a. O.*, S. 16, Anm. 23.

⁴⁰ *Historia Monasterii S. Augustini Cantuariensis*, ed. C. Hardwick, Rolls Series, 8 (London, 1858), S. 97.

⁴¹ *Historia ecclesiastica*, I. 29, ed. Ch. Plummer (Oxford, 1896), S. 63.